Dienstag, 30. Januar 1934 — 15. Jahrgang — Nr. 13

Dortmund-

Mengeder Lokal-Anzeiger

Geschäfts- und Verkehrs-Anzeiger Mengeder Zeitung (Amtl. Blatt)

Erscheint dreimal wöchentlich, Dienstag, Donnerstag und Samstag. Der Bezugspreis beträgt monatlich, durch Boten frei ins Haus gebracht oder bei Postbezug 1.— Reichsmark. • Einzelpreis 10 Pfg. Bekanntmachungen erlangen durch Veröffentlichung im D.-Mengeder Lokal-Anzeiger rechtsverbindl. Kraft. • Hauptschriftleiter, verantwortlich für den gesamten Inhalt: Ernst Arnold, Dortmund-Mengede.

Organ zur Wahrung der Vorortsinteressen
Das Heimatblatt für alle Stände

Regelmäßige Beilagen: Freude und Humor
Unterhaltungsbeilage — Sport Frauenwelt und Heim

Geschäftsstelle: Dortmund-Mengede, am Markt • Fernsprecher Nr. 11396. • Spaltenzahl 6. • Anzeigenpreise: 1 mm hoch, einspaltig, Grundpreis 8 Pfennig. Ermäßigte Grundpreise: Vereinsanzeigen 4 Pfennig. Geschäftliche und Unterrichtsanzeigen 5 Pfennig. Reklamen im Textteil 1 mm 25 Pfennig. D. A. XII. 33. 2050. Postscheckkonto Dortmund 4939. • Annahmeschluß nachmittags 5 Uhr.

Verbreitungsbezirk: Mengede, Bodelschwingh, Brüninghausen, Deininghausen, Deusen, Dingen, Ellinghausen, Groppenbruch, Huckarde, Ickern, Nette, Oestrich, Schwieringhausen, Westerfilde

Zum 30. Januar 1934

Das Jahr des Sieges

Zwölf Monate nationalsozialistischer Regierungsarbeit

Als am 28. Januar 1933 bekannt wurde, daß General von Schleicher den Gesamtrücktritt der Reichsregierung erklärt hatte, da ging ein neues, freudiges Hoffen durch das deutsche Volk. War nunmehr die Zeit gekommen, in der ein neues Blatt der Geschichte Deutschlands aufgeschlagen wurde? Ob man noch weiter zögern würde, Adolf Hitler vertrauensvoll die Führung des Deutschen Reiches zu übertragen, oder sollte man wiederum versuchen, den Führer durch Versprechungen zu bewegen, sich an der Bildung eines der üblichen Kabinette, an denen die verflossenen Jahre zu reich gewesen waren, zu beteiligen, um nach den parlamentarischen Regeln über eine zahlenmäßige Mehrheit im Reichstage zu verfügen?

Das Jahr 1932 hatte für die Nationalsozialisten schwere Kämpfe gebracht, durch Intrige versuchte man, die Bewegung zu spalten, sie durch Verbot der SA. und SS. lahmzulegen, den Führer wollte man mit dem Posten des Vizekanzlers ködern. Adolf Hitler aber wußte, daß er seine weitschauenden Pläne nur durchführen konnte, wenn man ihm die volle Verantwortung für die Arbeit der Reichsregierung übertrug, und daß nur so eine Rettung Deutschlands aus dem Sumpf der vergangenen 14 Jahre möglich war.

Eine Tat und ein geschichtliches Verdienst des greisen Reichspräsidenten war es, als er alle Vorurteile und Hemmungen zurückstellte und den Führer der nationalsozialistischen Bewegung zum Reichskanzler ernannte und ihn mit der Bildung der Reichsregierung betraute. Ein Jubel ohnegleichen ging durch das erwachende Volk! Eine Wende in der deutschen Geschichte war eingetreten, als in der historischen Nacht vom 30. Januar die braunen Kolonnen im Scheine der Fackeln durch das Brandenburger Tor zogen!

Die neugebildete Regierung ging sofort mit aller Kraft an die Lösung der ihr gestellten Aufgaben. „Binnen vier Jahren muß der deutsche Bauer der Verelendung entrissen sein. Binnen vier Jahren muß die Arbeitslosigkeit endgültig überwunden sein!" So hieß es in dem Aufruf der Regierung, als das deutsche Volk durch die Wahl eines neuen Reichstages erklären sollte, ob es der Führung ihr Vertrauen entgegenbringt. — Als am 27. Februar das Reichstagsgebäude durch kommunistische Brandstiftung in Flammen aufging, da wurde deutlich offenbar, in welcher Gefahr unser Land geschwebt hatte, dem bolschewistischen Chaos ausgeliefert zu sein. Dem energischen Durchgreifen der Regierung gelang es, einen geplanten kommunistischen Aufstand im Keime zu ersticken und den Marxismus zu Boden zu drücken.

Mehr als die Hälfte der abgegebenen Stimmen bekannten sich am 5. März, dem Tage der Reichstagswahl, zu der neu ernannten Reichsregierung. Eine Woche nach der Reichstagswahl, als zu Ehren unserer Gefallenen die alten ruhmreichen schwarz-weiß-roten Fahnen auf Halbmast wehten, erließ der Reichspräsident eine Verordnung, nach der fortan als Symbole des erwachten Deutschlands die schwarz-weiß-rote Flagge und das Hakenkreuzbanner gemeinsam zu hissen sind. Ruhmreiche Vergangenheit und kraftvolle Wiedergeburt der deutschen Nation verkörpern vereint die Macht des Staates und die innere Verbundenheit des deutschen Volkes! — Auf traditionsreichem Boden, am Sarge Friedrichs des Großen, wurde mit dem Staatsakt der neue Reichstag feierlich eröffnet. Der Geist von Potsdam triumphierte über das vergangene Weimarer System! Das alte und das neue Deutschland, der Generalfeldmarschall und der unbekannte Gefreite des Weltkrieges besiegelten an



dieser geweihten Stätte ihr Bündnis zur Wiederaufrichtung Deutschlands.

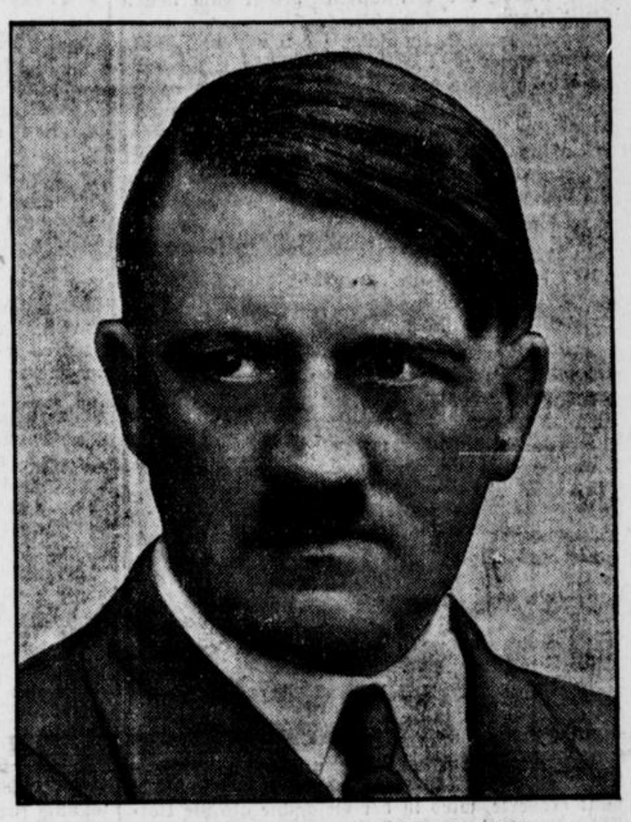
Im April wurde das Reichsstatthaltergesetz verkündet und damit die politische Einheit zwischen Reich und Ländern hergestellt. Eine Tat, die man als epochemachendes Ereignis betrachten muß, und die erst dann ihre volle Würdigung finden kann, wenn man bedenkt, wie jahrhundertelang der Partikularismus Stärke und Einheit des Deutschen Reiches untergraben hatte. Das gleichzeitig erlassene Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums reinigte die Verwaltung von unsauberen, durch das vergangene System in die Verwaltung gesetzten Elementen.

Der Tag der deutschen Arbeit brachte die Eingliederung des Arbeiters in die Nation. Auf dem Tempelhofer Feld in Berlin verkündete der Führer das umfassende Aufbauprogramm der Regierung. Nicht der Predigt des Klassenkampfes war der 1. Mai gewidmet, die gewaltigste Kundgebung, die die Welt je gesehen hatte, stand unter dem Gesichtspunkt der Ehre und Achtung vor Arbeit und Arbeiter! Geschaffen wurde die Organisation der Deutschen Arbeitsfront, die freien Gewerkschaften wurden in den Staat eingebaut und später das Arbeitsbeschaffungsgesetz erlassen.

In den Monaten Juni und Juli erfolgte die Eingliederung des Stahlhelms in die NSDAP. als SA.-Reserve I, die bürgerlichen Parteien lösten sich auf. — Das für das Volkswohl und für die Erhaltung eines gesunden Volkes außerordentlich wichtige Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses kam zur Veröffentlichung. Unterzeichnet wurde das Konkordat zwischen dem Deutschen Reich und dem Heiligen Stuhl.

Mitte August konnte der erste umfassende Sieg gegen die Arbeitslosigkeit gemeldet werden: Ostpreußen frei von Arbeitslosen! Einige Zeit später waren 2½ Millionen Erwerbslose wieder in den Arbeitsprozeß zurückgekehrt.

Beim Reichsparteitag in Nürnberg fand die geschichtliche Sendung der NSDAP. einen überwältigenden Ausdruck. Auch den letzten Zweiflern wurde es offensichtlich: Hinter der Fahne der Opposition von einst marschiert jetzt die deutsche Nation! — Mitte September eröffnete der Führer mit einem Aufruf das Winterhilfswerk, dem das deutsche Volk mit einer bisher nicht gekannten Opferfreudigkeit folgte. Hier zeigte sich das



. . . führt uns Adolf Hitler

wahre Gesicht des Nationalsozialismus, hier bewies sich, daß wirkliche Volksgemeinschaft kein leerer Begriff ist. — Eine wichtige kulturelle Tat bedeutete die Verkündung des Reichskulturkammergesetzes und ebenso das später veröffentlichte Schriftleitergesetz.

Mit dem Bau der Reichsautostraßen nahm die Reichsregierung einen weitschauenden Plan in Angriff, der ein gewaltiger Schlag gegen die schwerste Not, gegen den Fluch der Arbeitslosigkeit sein wird. Dem Verkehr werden neue Schlagadern errichtet, die dem deutschen Kraftfahrwesen eine gebührende und notwendige Beachtung schenken und deren wirtschaftliche Bedeutung erst in späteren Jahren richtig erkannt werden wird.

Der 1. Oktober brachte mit dem Tag des deutschen Bauern ein einmütiges Bekenntnis zu dem Blutsquell des deutschen Volkes. „Wir wissen, daß der Ruin des deutschen Bauern das Ende des deutschen Volkes sein wird", so führte der Führer am Abend des Erntedankfestes auf dem Bückeberg aus. — Durch das Reichserbhofgesetz wird nach alter deutscher Erbsitte der Bauernhof vor Zersplitterung im Erbgange geschützt, vor Ueberschuldung bewahrt und als Erbe der Familie in dem Besitz freier Bauern verbleiben.

Am 14. Oktober erklärte Deutschland seinen Austritt aus dem Völkerbund, die Volksbefragung und die Reichstagswahl bewiesen der Welt, daß die Friedensliebe und die Ehrauffassung der Regierung die gleichen des ganzen deutschen Volkes sind. 95 v. H. aller Deutschen stellten sich geschlossen hinter die Außenpolitik der Regierung, und fast ebensoviel — 39 600 000 — wählten den ersten deutschen Reichstag ohne Parteien! Zehn Jahre nach dem blutigen 9. November 1923 bekannte sich ein einmütiges deutsches Volk rückhaltlos zur mannhaften Politik des Führers! — Das überwältigende Bekenntnis der deutschen Nation zur nationalsozialistischen Weltanschauung fand seinen Ausdruck in dem Gesetz zur Sicherung der Einheit von Partei und Staat.

Mitte Dezember erfolgte der Aufbau des Rechtsstandes, und Maßnahmen für eine Hochschulreform wurden erlassen. Zur Gesundung und zur Neubildung der sozialen Moral wird sich das kürzlich erlassene Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit auswirken.

Mit Freude und hoffnungsvollem Stolz können wir auf das Jahr des Sieges zurückblicken. Zukunftsfroh wollen wir das Jahr des Aufbaues beginnen!

Durchbruch zum Dritten Reich

Eine Umfrage bei führenden Männern des neuen Deutschlands

Das Deutsche Nachrichtenbüro hat anläßlich der Wiederkehr des Tages, an dem Adolf Hitler und die nationalsozialistische Bewegung die Macht übernahmen, bei führenden Männern der nationalsozialistischen Bewegung eine Rundfrage veranstaltet und sie um Aeußerungen zum 30. Januar gebeten. Eine große Zahl führender Nationalsozialisten ist dieser Bitte gefolgt.

Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß:

30. Januar! Machen wir uns klar, daß dieses Datum auf unabsehbare Zeiten der bedeutungsvollste Gedenktag der Deutschen sein wird. Denn mit dem 30. Januar wurde Deutschlands Rettung vor unaufhaltsam scheinendem Verfall und der Wiederaufstieg aus der tiefsten Erniedrigung seiner Geschichte eingeleitet. Am 30. Januar 1933 wurde der Grundstein gelegt zum neuen Deutschland.

Heute, nach einem Jahr, sehen wir voll Stolz auf die errichteten Teile des Rohbaues. Er zeigt in vielem deutlich die klaren Linien des nationalsozialistischen Staates, in manchem unterscheidet er sich noch nicht von anderen Rohbauten. Die alten Kämpfer der Bewegung aber, die Adolf Hitler kennen, wissen, daß der Neubau in seiner Vollendung auch die Vollendung des Nationalsozialismus sein wird.

Das zweite Jahr des Nationalsozialismus hat begonnen.

•

Vizekanzler von Papen:

Am 1. Jahrestag der nationalsozialistischen Erhebung blicken wir stolz und dankbewegten Herzens auf das Gewaltige zurück, das unter Adolf Hitler für unser Vaterland von Führung und Volk geleistet worden ist. Die Größe des lediglich aus dem deutschen Volke heraus Geschaffenen gibt uns das Gefühl der freudigen Gewißheit, daß auch die vielen und schweren Aufgaben, die ihrer Lösung heute noch harren, in innigem Verbundenheitsgefühl zwischen Führer und Gefolgschaft in strengster Pflichterfüllung, Opferfreudigkeit und Einigkeit gemeistert werden.

•

Preußischer Ministerpräsident Reichsluftfahrtminister General Hermann Göring:

Die nationalsozialistische Revolution, die am 30. Januar 1933 Deutschland und das deutsche Volk eroberte, wird in der Geschichte als die klassische Revolution dargestellt werden, weil sie nicht durch Gewalt siegte, sondern durch ihre Idee, weil sie nicht die Macht ergriff, sondern die Menschen, weil sie nicht zerstörte, sondern aufbaute. Und das liegt nur daran, weil die nationalsozialistische Idee nicht nur die bessere, sondern die beste ist, nicht nur eine, sondern die einzige ist — imstande, das deutsche Volk aus verworrener und verdorbener Zeit in eine schöne und würdige Zukunft zu führen.

Ein Jahr erst liegt hinter uns, seitdem unser Banner siegreich über Deutschland emporstieg, und schon blicken die Völker der Erde in Achtung, in Furcht und in Sehnsucht auf das große Wunder, das die Sendung Adolf Hitlers erfüllte.

Aber es ist erst ein Jahr vergangen, es ist erst der Anfang gemacht, wir sind nicht dazu da, historische Betrachtungen anzustellen, sondern weiter zu kämpfen, weiter zu arbeiten, bis wir ohne Sorge Schwert, Pflug und Hammer der nächsten Generation in die jungen Fäuste geben dürfen, damit sie erwerbe, was wir ihr erkämpften.

•

Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels:

Das erste Jahr der nationalsozialistischen Revolution liegt hinter uns. Das deutsche Volk hat wieder zu sich selbst zurückgefunden, das Reich ist in Kraft und Stärke neuerstanden. Wo vor 12 Monaten noch in den Parlamenten Parteien ihr Unwesen trieben, Regierungskrisen auf Regierungskrisen folgten und das Schicksal des Reiches von feigen Interessentenhaufen bestimmt wurde, steht heute eine einheitliche deutsche Nation, die sich in überwältigender Geschlossenheit zu einer Idee und zu einem Manne bekennt. Wenn das deutsche Volk auch im neuen Kampfjahr so einig bleibt und zusammenhält, dann wird es sein Schicksal meistern und eine neue Zukunft gewinnen.

•

Reichsaußenminister Dr. Frick:

Mit dem Volk, durch das Volk und für das Volk ist unter der genialen Führung Adolf Hitlers der Bau des Dritten Reiches begonnen, und wird er vollendet werden und deshalb Bestand haben auf Jahrhunderte.

•

Kultusminister Rust:

Den Belangen des Volkes den Vorrang zu erkämpfen, war Hitlers Ziel. Die Bluts- und Schicksalsgemeinschaft der Nation über jede anders geartete Gemeinschaft zu stellen, haben wir den deutschen Menschen gelehrt. Daß ohne den fanatischen Willen zur Gemeinschaft Leben und Freiheit verloren sind, hat das lebende Geschlecht, vom Schicksal schwer geschlagen, vom Nationalsozialismus aufgerüttelt, begriffen. Das kommende Geschlecht soll nicht mehr durch Leid und Not das Wissen erwerben, das heute unser ist. Wir werden die Jugend so lehren und erziehen, daß sich Deutschland nie wieder in Religionskriegen und Klassenkämpfen zerstören wird. Das erste völkische Gebot heißt: Die Gemeinschaft deines Volkes steht über jedem anderen.

Stehe stets zu ihr und gegen jeden, der ihre Festigkeit berdoht! Es gibt nur eine Todsünde gegen Deutschland: Die Verletzung dieses Gesetzes, denn an dieser Sünde müßte Deutschland sterben. Darum ist sie auch die einzige Sünde, die vom völkischen Staat nie vergeben wird, möge man sich berufen, auf wen man will. Die deutsche Jugend wird in einem deutschen Volksgemeinschaftsfanatismus erzogen werden, daß Wortführer anderer Parolen in Deutschland nicht wieder sich zum Worte melden werden.

Finanz- und Steuerpolitik im ersten Hitler-Jahr

Staatssekretär im Reichsfinanzministerium Fritz Reinhardt:

Das neue Deutschland steht im Zeichen der Arbeitsschlacht. Die Finanz- und Steuerpolitik im neuen Deutschen Reich ist, solange es in Deutschland Arbeitslose gibt, in erster Linie auf Verminderung und schließlich auf Beseitigung der Arbeitslosigkeit abgestellt. Im Parteien-Staat waren Gesetze und Verordnungen zur Erhöhung der Steuern und Sozialversicherungsbeiträge, zur Einführung neuer Steuern und Abgaben und zur Senkung der Löhne und Gehälter erlassen worden. Die Folgen waren, daß die Zahl der Arbeitslosen stieg und das Aufkommen an Steuern und Sozialversicherungsbeiträgen katastrophal zurückging. Im Adolf-Hitler-Staat werden Gesetze zur Verminderung der Arbeitslosigkeit erlassen und Steuererleichterungen gewährt. Die Folgen sind, daß die Zahl der Arbeitslosen fortgesetzt kleiner wird und das Aufkommen an Steuern und Sozialversicherungsbeiträgen sich in erfreulichem Ausmaß nach oben bewegt. Das Haushaltsjahr 1933 wird seit vielen Jahren das erste sein, in dem das Aufkommen an Steuern nicht mehr unter dem Voranschlag zurückbleiben, sondern diesen erreichen, vielleicht sogar übersteigen wird.

Der Rückgang der Arbeitslosigkeit ist in erster Linie darauf zurückzuführen, daß der Parteien-Staat abgelöst worden ist durch den Adolf-Hitler-Staat. Dieses politische Geschehen war die elementarste Voraussetzung für eine Gesundung der sozialen, wirtschaftlichen und finanziellen Dinge unseres Volkes.

Wenn das Schwungrad der Wirtschaft in Bewegung kommen und bleiben soll, müssen zwei Voraussetzungen gegeben sein: es muß das Volk in allen seinen Schichten zur Staatsführung unbedingtes Vertrauen haben, und der Staat muß, solange sich die Wirtschaft noch nicht in vollem Schwung befindet, durch geeignete Maßnahmen zur Deckung vorhandenen Bedarfs anregen.

Aus den unmittelbaren Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen des ersten Hitler-Jahres ist für das zweite Hitler-Jahr ein Arbeitsvorrat vorhanden, der etwa doppelt so groß ist wie die Arbeit, die auf Grund der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen im ersten Hitler-Jahr geleistet worden ist.

Auch die Steuererleichterungen auf Grund des Gesetzes über Steuerfreiheit für Ersatzbeschaffungen vom 15. Juli 1933, des Gesetzes über Steuererleichterungen vom 15. Juli 1933 und verschiedener Runderlasse werden sich erst im zweiten Hitler-Jahr voll auswirken.

Auch die Gemeindeumschuldung, die auf Grund des Gesetzes vom 21. September 1933 erfolgt, wird sich erst im zweiten Hitler-Jahr voll auswirken, und zwar in der Weise, daß die Gemeinden wieder als normale Auftraggeber von Industrie, Handwerk und Gewerbe werden in Erscheinung treten können.

Zu voller Auswirkung ist im ersten Hitler-Jahr bereits das Gesetz zur Förderung der Eheschließungen gekommen. Es werden seit 1. August 1933 Ehestandsdarlehen gewährt. Grundsätzliche Voraussetzung ist, daß die künftige Ehefrau dem Arbeitnehmerstand angehört und sich verpflichtet, anläßlich der Verheiratung aus dem Arbeitnehmerstand auszuscheiden.

Vom 1. August 1933 bis zum Schluß des ersten Hitler-Jahres sind 180 000 Ehestandsdarlehen gewährt worden. Erfolg: Entlastung des Arbeitsmarktes, Belebung der Wirtschaft und Erhöhung der Zahl der Eheschließungen um 50 vom Hundert gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres. Im zweiten Hitler-Jahr werden 200 000 bis 300 000 Ehestandsdarlehen gewährt werden.

Den Maßnahmen im ersten Hitler-Jahr werden sich im zweiten Hitler-Jahr insbesondere anschließen: eine organische Senkung der Zinsen und eine Vereinfachung unseres gesamten deutschen Steuerwesens. Die wesentlichen Merkmale der Steuerreform werden sein: Bevölkerungspolitik, Förderung des persönlichen Strebens und des Unternehmungsgeistes, Vereinfachung und Verbilligung der Verwaltung, Einleitung eines Abbaues der Zahl der Steuern.

Die sozialpolitische, wirtschaftspolitische und finanzpolitische Bilanz des ersten Hitler-Jahres stellt eine Entwicklung dar, mit der wir durchaus zufrieden sein können. Die vorläufige Bilanz, die sich für die Entwicklung im zweiten Hitler-Jahr ergibt, stellt ein noch wesentlich günstigeres Bild dar. Voraussetzung ist, daß im Rahmen der vom Führer ausgegebenen Richtlinien jeder Volksgenosse seine Pflicht tut.

Nationalsozialismus ist Kampf um das Lebensrecht der Nation und damit um die Voraussetzung für das Sein eines jeden Einzelnen. In diesem Kampf gibt es nicht „Opfer", sondern nur Pflicht.

Reichsbauernführer u. Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Darré:

Auf dem vor wenigen Tagen abgeschlossenen ersten Reichsbauerntag der deutschen Geschichte hat das Bauerntum Rückblick und Ausblick gehalten. Wohl auf keinem innerpolitischen Gebiet fällt der Zusammenhang von nationalsozialistischer Revolution und deutscher Revolution so ausgesprochen zusammen wie gerade auf dem Gebiet nationalsozialistischer Bauernpolitik. Nirgend haben sich die Grundgedanken des Nationalsozialismus Adolf Hitlers so schnell und so vollständig durchzusetzen vermocht wie in den Reihen des deutschen Landvolkes. Wenn dereinst in der Geschichte die Zeiten der nationalsozialistischen Revolution von 1933 behandelt werden, wird man feststellen: Verantwortungsfreudigkeit, Disziplin und Treue zum Führer Adolf Hitler der nationalsozialistischen Kämpfer um die Seele des deutschen Bauerntums hat verhindert, daß die in heller Empörung und ungehemmter Wut sich befindenden deutschen Bauern dieser Empörung hemmungslos nachgaben und damit Deutschland einem Chaos aussetzten. Der deutsche Bauer hat die legale Durchführung der Revolution gesichert.

Das Bauerntum wird nach den Plänen Adolf Hitlers die Grundlage unseres Staates bilden müssen. Um die Ernährung unseres Volkes zu sichern, und das Bauerntum zu befähigen, die ewig sprudelnde Lebensquelle unserer Heimat zu sein, mußten gewaltige Aufgaben gelöst werden. Die Einigung der Bauernschaft war die erste, die Einheit zwischen Bauernführer und Minister die zweite Voraussetzung, um das eigentliche nationalsozialistische Gesetzgebungswerk für das Bauerntum in Angriff zu nehmen. Es folgten kurz hintereinander das Gesetz über den Aufbau des Reichsnährstandes am 13. September, das Gesetz zur Sicherung des Getreidepreises am 26. September und das Reichserbhofgesetz am 29. September. Innerhalb von zwei Wochen lag das ganze Werk in seinen Grundrissen vor, und was wir seitdem tun, ist nur, auf diesem Grundriß das eigentliche Gebäude aufzubauen. Die Bauern wissen, daß es kein leichter Weg sein wird, um das Ziel zu erreichen. Aber wir wissen auch voller Stolz, daß wir die Erben bäuerlicher Ahnen sind, die durch ein Jahrtausend bauernentfremdeter Geisteshaltung trotzig ihr Bauerntum in unsere Zeit hinübergerettet haben. Diese Tatsache gibt uns die kraftvolle Zuversicht, daß wir die uns vom Führer Adolf Hitler gestellten Aufgaben lösen werden.

•

Preußischer Justizminister Hanns Kerrl:

Aus dem Dunkeln ins Helle!

Mit dem 30. Januar 1933 hat sich — das ist inzwischen aller Welt klar geworden — in Deutschland nicht ein bloßer Austausch der zur Regierung berufenen Persönlichkeiten vollzogen, sondern ein völliger und grundlegender Wandel in der Führung des deutschen Volkes auf allen Gebieten seines gemeinschaftlichen Lebens und Wirkens. Ein Volk hat sich aus der furchtbaren Not, die ihm durch die Bedrängnisse übermütiger Sieger in einem ehrenvollen, aber verlorenen großen Kriege entstehen mußten, die sich aber durch eine verwirrte, die Lebensgrundsätze außer acht lassende innere politische Führung ungemessen steigerte, zu sich selbst zurückgefunden.

Uebertragung der Regierungserklärung auf alle deutschen Sender

Die Dienstagsitzung des Reichstages mit der Regierungserklärung durch den Reichskanzler Adolf Hitler wird auf alle deutschen Sender übernommen werden. Die Sitzung beginnt um 15 Uhr.

Die Not hatte den Mann geboren, der ihrer Herr zu werden vermochte!

Herr werden konnte, weil es ihm gelang, das Volk selbst von innen heraus neu zu gestalten, es zur Besinnung aufzurufen auf die eigene Art und auf seine Pflicht gegen das Ganze, gegen die Nation, für deren Leben und Sterben der Einzelne verantwortlich ist, gleichgültig, ob er diese Verantwortlichkeit erkennt, ob er sich ihr freiwillig beugt oder sich zu seinem Schaden gegen sie auflehnt und damit die Grundlage des eigenen Seins unterwühlt.

Dieser eine, früher namenlose und unbekannte Gefreite des Weltkrieges, der als Gewissen der Nation gelebt, gewirkt und gekämpft hatte, Adolf Hitler, wurde am 30. Januar 1933 der Kanzler der deutschen Nation. In der Organisation der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei waren die Kämpfer, die politischen Soldaten des neuen Deutschlands vereinigt, die in unerschütterlicher Mannestreue und Disziplin um ihn bereit standen, im unbändigen Willen, nichts für sich, alles für Deutschland zu tun. Neben dieser Organisation fiel nun dem Führer der Staatsapparat, die Staatsgewalt und damit der wirksamste Hebel zu, das von ihm in 15 Jahren zähester Arbeit gegen alle herrschenden Mächte begonnene Werk mit der Herrsch- und Staatsgewalt dem Ziele näherzuführen.

Das Ziel blieb das Gleiche: Den geschlossenen, durch nichts zerstörbaren Willen den Bestand der deutschen Nation zu erhalten und zu sichern, der die NSDAP erfüllte, nunmehr zum geschlossenen und einheitlichen politischen Willen der gesamten deutschen Nation zu erheben. Und weiter die Grundsätze, durch die der Organisation der NSDAP. der Sieg im Kampfe um die staatliche Macht zugefallen war, nunmehr zu Grundsätzen jedes Dienstes an den gemeinschaftlichen Interessen der Nation zu machen: Mannentreue, Disziplin, Autorität und Verantwortlichkeit.

Wie die Organisation der NSDAP nicht ein Mittel war zu Parteizwecken, sondern für Deutschland, so galt es nun, den Staatsapparat und alle seine Einrichtungen wie auch die übrigen Organisationen des Gemeinschaftslebens mit dem Geiste des Nationalsozialismus zu erfüllen, und durch die in der NSDAP bewährten Grundsätze zu sichern, daß alle Organisationen Mittel wurden zu dem Zwecke, dem das Ganze zu dienen hat wie der Einzelne, der seiner selbst wegen, seiner Natur und seinem Blute gemäß diesen Zweck als eigenen zu erkennen und zu seinem Ziele zu erheben hat: Sicherung und Erhaltung des Bestandes der Nation, ihres Volkstums und ihrer Rasse!

„Nicht gute Staatsverwaltung wollen wir haben, sondern Volksführung ist unser Ziel" verkündete deshalb Adolf Hitler vor der Volksabstimmung, und am 12. November 1933 erhob in einzigartiger überwältigender Mehrheit das deutsche Volk dieses Ziel zum eigenen Ziel und Adolf Hitler auf den Schild als Führer zu diesem Ziel.

Am 30. Januar 1933 hat das deutsche Volk unter der genialen Führung Adolf Hitlers den Marsch angetreten. Viel ist schon erreicht, aber weit, mühsam und steil dehnt sich vor unseren Augen der Weg zum Ziele. Mut und Gottvertrauen erfüllt uns und die Gewißheit:

Wir sind auf dem rechten Wege.

Jeder Einzelne erfülle sich mit Mannentreue und tue in Disziplin an seiner Stelle seine Pflicht, dann wandeln wir den Weg, der das deutsche Volk aus dem Dunkeln ins Helle führen wird.

•

Stabsleiter der PO und Führer der Deutschen Arbeitsfront Dr. Ley

erläßt in seiner Eigenschaft als Stabsleiter der PO zum 30. Januar folgenden

Aufruf:

„Der 30. Januar 1933 gab Adolf Hitler die Macht. Damit gehört dieser Tag zu den größten Daten der deutschen Geschichte. — Blickt man nur ein Jahr zurück, so will einem schier der Atem stocken über die gewaltige Umwälzung in Volk und Staat. Was wir selbst in kühnsten Träumen als nicht erreichbar für diese kurze Spanne Zeit hielten, wurde erreicht. Des Führers Arbeit in diesem einem Jahre würde heute schon genügen, Deutschland für Jahrhunderte hinaus ein neues Gesicht aufzudrücken. An diesem gigantischen Werk mitgeholfen und mitgearbeitet zu haben, ist der berechtigte Stolz der politischen Organisationen der Partei. Nur eine in den früheren Kampfjahren vorbildlich ausgebaute straffe Organisation mit ihren Sparten und Aemtern ermöglichte es, reibungs- und mühelos all die Vielheiten der Organisationen zu

Zweites Blatt zum Dortmund-Mengeder Lokal-Anzeiger

Nr. 13. Dienstag, den 30. Januar 1934. 15. Jahrgang.

Lokales

Dortm.-Mengede, den 30 Januar 1934.

Winter-Hilfswerk des Deutschen Volkes 1933/34

Von der Reichsleitung des WHW. in Berlin ist nachstehende Anordnung herausgegeben worden:

„Am 30. Januar 1934 darf von keinem Kreis bezw. von keiner Ortsgruppe des WHW. eine Sammel- oder Verkaufstätigkeit durchgeführt werden. An diesem Tage darf nur der Verkauf der WHW.-Lose erfolgen. Diese Anordnung der Reichsregierung ist von allen Dienststellen des WHW. zu beachten. Zuwiderhandlungen werden strengstens bestraft"

Ferner ist von derselben Stelle folgende Anregung gemacht worden:

„Wer am 30. Januar den notleidenden Volksgenossen eine besondere Zuwendung zukommen lassen will, der lade ihn zum Mittagessen ein, gehe mit ihm in ein Konzert, Theater oder Kino, oder bereite ihm irgend eine andere Freude."

Ausgabe von Gutscheinen.

Am Jahrestage der nationalsozialistischen Revolution erfolgt eine besondere Kohlenzuteilung von je 1 Zentner Kohlen pro Haushalt und Lebensmittelgutscheine im Werte von je 1 RM. pro Person an bedürftige Volksgenossen.

Die Ausgabe erfolgt am 30. Januar 1934 (heute) ab vormittags 9 Uhr an folgenden Stellen:

Zelle 1: Wirtschaft Waldeier, Castr. Str.
Zelle 2: Wirtschaft Reinbach, Ammerstr.
Zelle 3: Wirtsch. Purcell, Georg-Hallerm.-Str.
Zelle 4: Wirtschaft Reinert, Castroper Str.
Zelle 5: Wirtschaft Schröder, Groppenbruch
Zelle 6: Wohnung Erlenbauer, Elsenbeck

Lebensmittelgutscheine erhalten nur diejenigen Volksgenossen, die in öffentlicher Fürsorge stehen. (Arbeitsamt oder Wohlfahrtsamt)

In den allernächsten Tagen erfolgt die Zuteilung der 10 Zentner-Kohlengutscheine. Der Tag der Ausgabe wird noch bekannt gegeben.

Heil Hitler.

Der Ortsgruppenwalter:
gez. Bröcking.

---

* **Im Silberkranz.** Am heutigen Dienstag, dem 30. Januar, begehen die Eheleute Postschaffner Bernhard Onischke, Rigwinstraße wohnhaft, ihr silbernes Ehejubiläum. Wir gratulieren.

* **Gesegnetes Alter.** Am Mittwoch, den 31. Januar ist es der Witwe Heinrich Hüsing, Siegenstraße vergönnt, ihren 81. Geburtstag zu begehen. Vieles an Freud und Leid hat diese hochbetagte Mitbürgerin erlebt. Gute und böse Tage, die über unser liebes Mengede dahinrauschten, hat sie kommen und gehen sehen. Ihren Lebensabend verbringt sie in beschaulicher Ruhe in der Familie ihres Sohnes. Unsere herzlichsten Glückwünsche zum morgigen Tag.

* **Festgottesdienst.** Anläßlich des Jahrestages der Berufung unseres Führers Adolf Hitler zum Kanzler des Deutschen Reiches findet am heutigen Dienstag, den 30. Januar, abends 8 Uhr, eine kirchliche Gedächtnisfeier in der evangelischen St. Remigiuskirche statt. Der Posaunenchor und ein Kinderchor werden den Gottesdienst verschönern.

* **Tagung der Amtswalter der NSDAP., Ortsgruppe Mengede.** Am vergangenen Sonntag fand im Westfalenhof Kaffsack eine Amtswaltertagung der PO. mit sämtlichen Unter- und Nebenorganisationen statt, die äußerst zahlreich besucht war. Ortsgruppenleiter Pg. Fr. Land, M. d. R., eröffnete die Tagung mit einem Heil Hitler und ergriff dann das Wort zu seinem Vortrag über Organisationsfragen. Er führte etwa folgendes aus: In diesen Tagen jährt sich zum ersten Male der Tag, an dem unser Führer die Macht im Staate übernahm. Da ist es an der Zeit, einmal Rückschau zu halten auf die Kampfjahre, die hinter uns liegen. Das letzte Jahr hat für die nationalsozialistische Bewegung ungeheure Erfolge gezeitigt, wie sie vorher einer Volksbewegung niemals beschieden waren. Eine Zeit harter Arbeit liegt hinter uns, und es ist verständlich, daß man sich da nicht um alles so kümmern konnte, wie es vielleicht im Interesse der Bewegung notwendig gewesen wäre. So ist es auch weiter nicht verwunderlich, daß sich gewisse Elemente in der Partei und ihren Nebenorganisationen eingeschlichen haben, die heute versuchen, Zwietracht zu säen und uns um die Früchte des erfolgreichen Kampfes betrügen. Darüber sind wir uns alle klar, doch haben sie sich insofern verrechnet, daß sie es nicht mit Männern vom Schlage eines 9. November zu tun haben. Nachdem uns bei der Uebernahme der Macht außenpolitisch gewaltige Schwierigkeiten bereitet wurden, können wir auch hier große Erfolge feststellen, die es ermöglichen, uns mehr den innenpolitischen Aufgaben zu widmen. Eine straffe Organisation und die Verbundenheit zwischen Volk und Bewegung ist daher vor allen Dingen vonnöten. Dann ist auch die Gewähr gegeben, daß die vom Führer im Programm festgelegten Ziele hundertprozentig verwirklicht werden, wofür die alten Mitkämpfer der Bewegung die besten Garanten sind. Als der Führer vor einem Jahrzehnt die Verantwortung für die Bewegung auf sich nahm, war er sich darüber klar, daß, wenn der Nationalsozialismus nicht den Sieg davontrug, Deutschland unrettbar dem Kommunismus verfallen würde. Umgekehrt ist dieses aber auch der Fall, wenn unser Programm nicht restlos verwirklicht wird. Wir alle haben zu unserm Teil daran mitzuhelfen und müssen uns der auf uns ruhenden Verantwortung vollauf bewußt sein. Es gilt eine stabile Staatsform zu schaffen, die auf Jahrhunderte in der Geschichte bestehen kann. Darum haben wir auch ein Hauptaugenmerk auf die Erziehung der deutschen Jugend zu wahren Nationalsozialisten zu richten, damit sie dereinst zur wahren Hüterin des dritten Reiches wird. Nach einem sehr lehr- und aufschlußreichen Vortrag des Ortsgruppen-Schulungsleiters Pg. Stoves über den für das deutsche Volk und die ganze Welt so verhängnisvollen Liberalismus ermahnte Pg. Land nochmals zu weiterer treuer Pflichterfüllung. Die Versammlung schloß mit dem Absingen der 1. Strophe des Horst-Wessel-Liedes und einem dreifachen Sieg Heil auf den Führer Adolf Hitler.

* **Alarm der Feuerwehr.** Die Mengeder Feuerwehr wurde am Samstag mittag gegen 2 Uhr alarmiert, um bei einem Autounfall hinter dem Dinger Berg zu helfen. Ihr Eingreifen war nicht mehr erforderlich, da das Auto mit Hilfe eines Omnibusses wieder flott gemacht worden war. Personenschaden entstand nicht.

* **NS.-Hago und G.H.G.** Morgen, Mittwoch, 20,15 Uhr ist im Westfalenhof Kaffsack die General-Mitgliederversammlung. Referent Gauschulungsleiter Pg. Lebrecht.

* **Ein Sportwerbewagen in Mengede.** Für den deutschen Athletik-Sport werbend traf am Sonnabend Papa Wichterich mit seinem Sport-Werbewagen in Mengede ein und nahm Aufstellung auf dem Marktplatz. Der Wagen ist mit zirka 1000 Plaketten, Fähnchen, sportwerbenden Anschriften und Bildern geschmückt und stellt ein wohlgeziertes Schwarzwaldhäuschen dar. Am 20. September 1928 begann die Reise von Köln. Etwa 305000 Kilometer sind bis heute zurückgelegt. 1944 soll die Werbefahrt beendet sein. Bis jetzt sind 10 europäische Staaten besucht worden. Mehrere Ehrenbücher sind im Besitze der Weltreisenden. Höchster Adel, Behörden, Minister und Präsidenten haben hier ihre Namen eingeschrieben. Viele Ehrenzeichen erhielt Wichterich auf seiner Reise. Ueberall hält Herr Wichterich Vorträge über den Sport und das Wandern ab, so auch hier im Saalbau anläßlich des Ringkampfes des ASV. „Goliath". Von seiner Wanderung erzählt Wichterich, daß er Kälteperioden und Hitzeperioden durchgemacht hat, erstere bis zu 36, letztere bis zu 54 Grad. Schneehöhen bis zu 3 Meter und Stürme bis Stärke 12 haben zur Unterbrechung der Fahrt gezwungen. Der erste Wagen wurde von Vater und Sohn gezogen, bis er durch einen Zusammenstoß vernichtet wurde. Durch diesen Unfall wurden Vater und Sohn verletzt, so daß die Reise mit Pferden weitergemacht werden mußte. So erzählt Pappa Wichterich in einem fort. Er bittet uns noch, seinen Dank abzustatten an Herrn Polizeihauptmann Meyer und an alle Mengeder Sportler für die freundliche Aufnahme.

* **Keine Einstellung von Verwaltungslehrlingen und -Anwärtern in den städt. Dienst.** Die Stadtverwaltung ist nach den gesetzlichen Bestimmungen zwingend verpflichtet, bei der Neueinstellung von Kräften für die Beamtenlaufbahn in einem bestimmten Arbeitsverhältnis Versorgungsanwärter, das sind Kräfte, die nach Ablauf ihrer Dienstzeit aus der Reichswehr und der Schutzpolizei ausscheiden, zu berücksichtigen. Da sich infolge der Eingemeindungen in den Jahren 1928 und 1929 das gesetzlich vorgeschriebene Anteilsverhältnis zu Ungunsten der Versorgungsanwärter verschoben hat, müssen vorläufig bei Personalbedarf nur Versorgungsanwärter einberufen werden. Soweit Angestelltenstellen infrage kommen, sind diese gleichfalls den Versorgungsanwärtern und vorläufig bewährten Kämpfern um die nationale Erhebung vorbehalten. Aus diesen Gründen kann die Einstellung von Verwaltungslehrlingen und -Anwärtern zur Ausbildung im städtischen Verwaltungsdienst zu Ostern d. J. nicht erfolgen. Irgendwelche mündlichen oder schriftlichen Anträge sind daher aussichtslos.

* **Pflanzt Walnußbäume.** Der Bedarf unserer Volkswirtschaft an Walnüssen wird überwiegend durch Einfuhr aus dem Auslande gedeckt, obwohl der Genuß von Walnüssen für die Volksgesundheit namentlich unter dem Gesichtspunkt einer naturgemäßen Ernährung von größter Bedeutung ist. Auch liefert der Walnußbaum ein sehr gesuchtes Tischlerholz. Durch den strengen Winter 1929 ist der Bestand an alten Nußbäumen in Deutschland, besonders in Norddeutschland, vernichtet worden. Die älteren Bäume sind erfroren, während die jüngeren im allgemeinen den Frost überstanden. Der Anbau von Walnußbäumen muß deshalb in Dorflagen und Gärten und an Wegen überall dort auf das tatkräftige betrieben und gefördert werden, wo die Boden- und sonstigen Verhältnisse es irgend zulassen.

* **Wichtig für Aufsteller von „Tura-Nadelspielapparaten".** Der Dortmunder Polizeipräsident teilt mit: In Zukunft dürfen die obengenannten Apparate nur dann zur Aufstellung gelangen, wenn die Apparate selbständig keinen Gewinn auszahlen, die Spieler unter sich keine Vermögenswerte oder Waren ausspielen, oder der Wirt bezw. dritte Personen keine Geld- oder Warenprämien aussetzen. Falls von den Aufstellern der genannten Apparate obige Voraussetzungen nicht beachtet werden, ist das Spiel als Glücksspiel anzusehen. Im letzteren Falle tritt strafrechtliche Verfolgung ein.

Groppenbruch

* **Der Ziegenzuchtverein Groppenbruch** hielt im Lokale Wellmann am Sonntag seine Jahreshauptversammlung ab. Aus dem vom Vereinsführer gegebenen Jahresbericht ging hervor daß der Mitgliederbestand von 156 auf 195 angewachsen ist. Für das Winterhilfswerk gab der Verein aus seiner Kasse den Betrag von 60 Mark. Die Umbesetzung des Vorstandes unterbleibt bis auf weiteres, da hierfür noch zentrale Richtlinien ausgegeben werden. Der Kassierer gab einen Ueberblick über die Kassenverhältnisse, ihm wurde anschließend Entlastung erteilt. In nächster Zeit wird Herr Direktor Brandt in einer Mitgliederversammlung einen Vortrag halten.

Bodelschwingh-Westerfilde

* **Gottesdienste.** Am heutigen Dienstag finden in der evangelischen Kirche in Westerfilde um 6 Uhr und in der evgl. Kirche in Bodelschwingh um 7,30 Uhr Gottesdienste statt.

Huckarde

* **Eichtage im Stadtteil Huckarde.** Für die Eichpflichtigen im Stadtteil Huckarde, Wischlingen, Deusen und Rahm finden am 12., 13., 14., 15. und 16. Februar in der Wirtschaft Budde, Kirchplatz 9, Eichtage statt. Die Maße und Wiegegeräte müssen bis 10 Uhr vormittags in gereinigtem Zustande eingeliefert sein.



Fußball

1. Kreisklasse.

Die Spiele des Vorsonntags fielen zumeist den schlechten Platzverhältnissen zum Opfer. So kamen in der Gruppe A von den sechs angesetzten Spielen nur zwei zum Austrag. Westerfilde schlug Castrop 11 mit 3:0. Somborn mußte sich Bövinghausen 2:0 beugen. Schwerin und Dortmund 08 einigten sich auf ein Gesellschaftsspiel, welches die ersteren 2:0 für sich entscheiden konnten. Die Begegnungen Dorstfeld—Mengede. Lindenhorst—Viktoria und Lütgendortmund—Herta fielen aus.

In der Gruppe B kam lediglich das Spiel Derne—Schüren zum Austrag, das der Tabellenführer 5:1 gewann. Im Gesellschaftsspiel siegte Lünen-Süd über Barop 2:1. Sämtliche übrigen Spiele wurden ein Opfer der schlechten Platzverhältnisse.

Westerfilde — Castrop 11 3:0.

Zum Meisterschaftsspiel empfingen die Germanen den Castroper Nachbarverein und konnten diesem eine 3:0-Niederlage beibringen. Bereits beim Wechsel hatten die Westerfilder durch den Rechtsaußen (2) und Halblinken den Sieg sichergestellt. Trotzdem der Platzverein nachher nur noch 9 Mann im Feld hatte, konnte er nicht nur das Resultat halten sondern zeitweise noch überlegen spielen. Der Schiedsrichter leitete einwandfrei.

Tabellenstand am 28. Januar.

Mengede	14	10	1	3	33:10	21: 7
Bövinghausen	14	8	5	1	23:13	21: 7
Lütgendortmund	14	8	2	4	33:21	18:10
Castrop 11	14	8	1	5	32:27	17:11
Viktoria	14	6	4	4	32:24	16:12
Lindenhorst	12	6	2	4	36:29	14:10
Dortmund 08	12	4	3	5	21:21	11:13
Westerfilde	14	4	2	8	26:35	10:18
Somborn	14	3	4	7	24:32	10:18
Schwerin	14	4	1	9	20:34	9:19
Dorstfeld	13	2	4	7	17:32	8:18
Herta Dortm.	13	3	1	9	18:37	7:19

Ringen

ASV. „Goliath" — Kraftsp. Schüren. 18:18.

Obiger Meisterschaftskampf endet nach beiderseits guten Leistungen im Vorkampf mit 12:5 für Mengede und im Rückkampf mit 13:6 für Schüren. Eine Formverbesserung der Mengeder war deutlich zu spüren. Der Kampfrichter wußte in keiner Weise zu gefallen. Beiderseits wurde manche Niederlage übersehen, die die Kämpfe schon vorzeitig beendet hätten. Als besondere Einlage hielt der Weltreisende Wichterich, Köln eine Werberede für den Athletiksport, wobei er gleichzeitig seine Reiseerlebnisse schilderte. Reicher Beifall einer zahlreichen Zuhörerschar dankte ihm für seine Ausführungen.

Der Verlauf der einzelnen Kämpfe:

Im Bantamgewicht besiegte Wittofski 2 durch Halbnelson und Armfallaua Rosenthal nach 9 bezw. 7 Minuten.

Im Federgewicht muß Ollesch in beiden Gängen eine Niederlage von Kossek hinnehmen.

Leichtgewicht: Ahl und Lupp liefern sich temperamentvolle Kämpfe. Der erste Gang sieht Ahl als Punktsieger, während im 2. Kampf der Schürener durch Selbstfaller siegt.

Weltergewicht: Butschat trägt einen Punkt- bezw. einen Schultersieg durch Ausheber nach 9 Minuten gegen Zurrek davon.

Im Mittelgewicht erringt Brinkmann einen haushohen Punktsieg gegen Schmidt; doch kann er im zweiten Gang nicht antreten wegen einer Verletzung.

Halbschwergewicht: Tullmann besiegt Schneider nach 5 Minuten durch Eindrücken der Brücke. Der 2. Gang endet durch voreiliges Eingreifen des Schiedsrichters zu Gunsten der Schürener.

Schwergewicht: Hier ist der Schürener Plambeck kampflos Sieger, da Mengede keinen Gegner stellen kann.

Boxsport

Der am Samstag im Saale Kaffsack aufgezogene Kampftag des Boxsportvereins „Westfalia" brachte der heimischen Mannschaft einen vollen sportlichen Erfolg. Leider ließ der Besuch zu wünschen übrig, obwohl der Ueberschuß der Winterhilfe zufließen sollte. Mit etwa einstündiger Verspätung, hervorgerufen durch Umstellungen in den Gewichtsklassen, begannen die Kämpfe. Mit einer Ausnahme standen dieselben auf beachtlicher Stufe. Die Mengeder zeigten diesmal eine besondere Verbissenheit, was das Resultat 12:4 unter Beweis stellt.

Im Federgewicht hat Hahn (M) die erste Runde für sich. Von der 2. Runde ab geht Lieder mit aller Energie seinem Gegner zu Leibe und kann sich bis zum Schluß einen guten Vorteil sichern.

Jankowiak (M) geht unbekümmert an seinen Gegner heran und gibt Wenzek das Nachsehen in allen drei Runden.

Becker (W) und Wittenberg (M) streiten erbittert um den Sieg, der nach 3 Runden an W. fällt.

Weltergewicht. Stolze (M) als Ersatzmann gibt in der 1. Runde gegen Dorn (W) auf.

In derselben Klasse wird Stegmann (M) verdienter Punktsieger.

Juschkewitz (W) will in dem harten Kampf mit Kedziorra durch unerlaubte Mittel zum Siege kommen, wofür er disqualifiziert wird.

Kropewski verschafft sich durch harte Körpertreffer Respekt, sodaß ihm Burmann (M) den Sieg abtreten muß.

Drewutzki (M) zwingt Borkowski (W) in Runde 3 zur Aufgabe.

Handball

Turnverein Mengede 1890— Eintracht Kurl 4:8

Die Mengeder beginnen vielversprechend und liegen bereits nach 10 Minuten mit 3:0 in Führung. Dann finden sich aber auch die Gäste, und ziehen immer wieder vor das Tor der Mengeder, die nun eine Schwächeperiode durchmachen. Der Ausgleich folgt überraschend und bei der Pause führen die Gäste 5:3. Nach dem Ausgleich sind die Gäste auch weiterhin tonangebend. 3 Tore beweisen das. Kurz vor Schluß kommen die Mengeder auch noch zu einem Tor durch den Rechtsaußen. Die Gästemannschaft entpuppte sich als äußerst spielstark. Sie verfügte über einen wurfkräftigen Sturm.

Englands Kompromißversuch

Ein Memorandum in Berlin überreicht

Sir John Simon vor dem Unterhaus

Der Wiederzusammentritt des englischen **Unterhauses** nach der Weihnachtspause am Montagnachmittag war angesichts der Ankündigung einer **außenpolitischen Erklärung Sir John Simons** von besonderer Spannung begleitet. Sämtliche Bänke und Galerien waren besetzt. Unter den anwesenden Diplomaten sah man auch den deutschen Botschafter. Auf der Tagesordnung standen 60 Anfragen, die sich zum großen Teil auf außenpolitische Probleme, insbesondere die Abrüstungsfrage, die Frage der Völkerbundsreform und die deutsch-österreichische Lage bezogen.

Sir John Simon gab in Beantwortung einer Frage des Abgeordneten Morgan Jones zunächst eine kurze Uebersicht über die Entwicklung der Abrüstungsfrage seit der letzten Bürositzung, wobei er besonders seine Besuche in Paris und Rom und den deutsch-französischen Meinungsaustausch behandelte, der inzwischen stattgefunden hatte. Er erklärte, daß die englische Regierung von allen diesen Mitteilungen informiert worden sei und daß sie sie mit größter Aufmerksamkeit verfolgt habe. Als Ergebnis sei die Regierung zu dem Entschluß gekommen, daß jetzt die Zeit gekommen sei, wo sie ihre eigene Stellungnahme zu der gegenwärtigen Lage bekanntgeben müsse (Beifall), deren Kern klar zutage trete, und daß die englische Regierung einen weiteren positiven Schritt machen müßte, soweit es in ihrer Macht liege, um ein Abkommen zu fördern.

Die englische Regierung habe ihre Ansichten in einer jetzt an die englischen Vertreter im Ausland abgeschickten Denkschrift zusammengefaßt,

die an die bei den neuerlichen Verhandlungen hauptsächlich betroffenen Regierungen übermittelt werde. Die englische Regierung habe die Ansicht, diese Denkschrift sobald wie möglich zu veröffentlichen, damit auch die anderen Regierungen Zeit hätten, sie zu prüfen.

Eine andere Meldung berichtet: **Sir John Simon** gab im Unterhaus in Beantwortung von drei Fragen über die Völkerbundsreform folgende Erklärung ab: Die englische Regierung sei der Ansicht, daß irgendwelche

mit der Völkerbundsreform in Verbindung stehende Fragen hinter der unmittelbaren und wichtigeren Frage der Abrüstung an zweiter Stelle

stehen und auf diese folgen müßten. Als Ergebnis der Unterredung, die er in dieser Angelegenheit vor einigen Wochen mit dem Chef der italienischen Regierung gehabt habe, freue er sich, dem Unterhaus mitteilen zu können, daß

diese Ansicht von der italienischen Regierung bestätigt und auch von der französischen Regierung gebilligt

worden sei. Mussolini habe deutlich zu verstehen gegeben, daß das Ziel die Stärkung des Völkerbundes sei. Die englische Regierung habe nicht die Absicht, gegenwärtig irgendwelche Schritte in der Angelegenheit zu unternehmen.

Die englische Abrüstungserklärung

In einem Aufsatz des parlamentarischen Berichterstatters der **„Times"** heißt es:

Die Abrüstungsfrage hat ein endgültiges Stadium erreicht, mit dem die britische Politik direkt zu tun hat. Es ist erfreulich, daß gerade jetzt das Deutschland Adolf Hitlers durch Abschluß des Abkommens mit Polen Beweise seines wahren Wunsches nach Frieden gegeben hat. Unerfreulich ist es, daß Frankreich wieder einmal in einem kritischen Augenblick ohne Führer ist. Die Hauptsache für England ist jedoch, daß sich die britischen Minister auf

eine unabhängige Erklärung

geeinigt haben, in der sie ihre Haltung zur Abrüstungsfrage umreißen, und zwar in einer Form, die dem Urteil der Welt unterbreitet werden kann. Die Erklärung wird am Montag nicht veröffentlicht werden. Man ist sich klar darüber, daß sie

eigentlich eine Antwort auf Fragen der deutschen Regierung

darstellt. Die Höflichkeit erfordert es deshalb, der deutschen Regierung Zeit zur Prüfung des Schriftstückes zu lassen. Auch den anderen Mächten, die an den letzten diplomatischen Besprechungen über die Abrüstungsfrage beteiligt waren, also Frankreich und Italien, wird natürlich das Dokument bekanntgegeben.

Der diplomatische Mitarbeiter des **„Daily Telegraph"** betrachtet es als sicher, daß in dem abgeänderten englischen Plan

von keiner Probezeit mehr die Rede

sein wird, daß Deutschlands Anspruch auf sofortigen Besitz aller defensiven Waffen grundsätzlich zugestanden werden wird, daß man aber durch Verhandlungen die Zahl dieser Waffen für Deutschland verhältnismäßig geringer zu halten bemüht sein werde als für seine Nachbarn. Ferner erwartet der Korrespondent einen neuen britischen Versuch, das Höchstkaliber der defensiven Artillerie von 15 Zentimeter auf 12,6 oder gar 10 Zentimeter herabzusetzen. Schließlich nimmt er an, daß vorgeschlagen wird,

die offensiven Waffen der anderen Mächte im Laufe einer Reihe von Jahren zu zerstören.

Diese Periode werde vielleicht mehr als drei Jahre ausmachen. Dafür werde aber die Zerstörung sofort beginnen. Unter diesen Umständen würde das System der periodischen und automatischen Untersuchung durch eine internationale Körperschaft sowohl auf alle Vertragsteilnehmer Anwendung finden und infolgedessen keine Zurücksetzung Deutschlands bedeuten.

Der englische Botschafter beim Reichskanzler

Aus Berlin, 29. Januar, wird gemeldet: Der Reichskanzler hat heute (Montag) um 1 Uhr in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen den britischen Botschafter Sir Eric Phipps empfangen, der ein Memorandum der englischen Regierung übergab, das die Antwort auf die jüngste deutsche Note darstellt.

Akademie für deutsches Recht

Italienische Gäste im Berliner Rathause

Die Akademie für deutsches Recht hielt im Berliner Rathaus ihre **zweite Vollsitzung ab.** Der Führer der Akademie, Reichsjustizkommissar Justizminister **Dr. Frank,** begrüßte u. a. mit herzlichen Worten den italienischen Botschafter Cerrutti und betonte die Bedeutung des Glaubens des jungen Europas an sein Recht.

Dann sprach die italienische Staatsrechtslehrerin

Frau Professor Lea Meriggi über „Faschismus und Recht"

Sie wies einleitend darauf hin, daß der Faschismus keine politische Bewegung, sondern eine Lehre sei, die sich dank der Kraft eines außergewöhnlichen Mannes in der Praxis verwirklichen konnte. Die faschistische Revolution sei an sich eine Rechtsumwälzung, sie sei in ihrem Wesen eine Erneuerung und ein Neubau des Rechts, insbesondere der grundlegenden Gesetze, die die soziale Ordnung umgestalteten. Das besondere Kennzeichen der vom Faschismus bewirkten Umwälzung in der inneren Rechtsordnung des Staates sei

die Stärkung der Staatsautorität.

Verbunden mit diesem Begriffe sei der der Beamtenhierarchie, die den Weg darstelle, auf dem sich der Begriff der Autorität offenbare. Die Autorität finde ihren Ausdruck durch die Stufenleiter der Organe, durch die der Befehl übermittelt werde. Daraus folge, daß

der Gehorsam

das Wesenselement zur Erhaltung der Verbindung zwischen dem Begriff der Autorität und dem der Machtstufenleiter sei. Von dieser Auffassung seien in Italien die Gesetze über die Vollmachten des Chefs ausgegangen. Die Vortragende streifte kurz das Ständewesen, in dem alle Tätigkeit des faschistischen Staates zusammenliefe und ihren Ausdruck fände.

Abschließend gab Frau Professor Lea Meriggi einen kurzen Ueberblick über die vom faschistischen Italien verfolgte internationale Politik, die als erstes schweres internationales Problem das der

Revision der Friedensverträge

aufgegriffen hat. Seit jener Zeit sei auf diesem Gebiete unzweifelhaft ein bemerkenswerter Fortschritt zu verzeichnen. Auch der Viererpakt habe auf dem Gebiete der Völkerrechtsordnung eine außergewöhnliche Bedeutung, weil er entschlossen die heikelsten Probleme der Gegenwart angegriffen habe. Die Abrüstungsfrage ebenso wie die Reform des Völkerbundes sei ein weiteres Verdienst des Faschismus insofern, als er klar das Problem dieser Reform herausgestellt habe.

Nach seiner Reform werde der Völkerbund nicht mehr weit entfernt sein vom Geist des Vierer-Paktes.

Die Vortragende schloß mit dem Hinweis, daß der Faschismus seine Lehre nicht zu predigen brauche, weil sein Beispiel mächtiger sei als jede Lobrede. Seine Parole sei, den Geist der Vaterlandsliebe zu beleben und das Gerechtigkeitsgefühl zu pflegen. Wegen seiner menschlichen Grundsätze und Ziele erscheine

der Faschismus heute schicksalsmäßig für die Völker als eine Heilslehre.

Nach dem mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag dankte Dr. Frank Frau Professor Lea Meriggi. Dr. Frank schloß die Sitzung im Geiste des Vortrages mit einem Heil auf den Führer Adolf Hitler und einem ehrerbietigen Gruß an den Führer des faschistischen Italiens.

Neue Mitglieder der Akademie

Oberlandesgerichtspräsident Bertram - Nürnberg, Vizepräsident beim Land- und Amtsgericht Berlin Dr. Linde-Berlin-Moabit, Landgerichtsdirektor Dr. Albert Schmidt-Berlin, Reichsgerichtsrat Dr. Erich Schultze-Leipzig, Landgerichtsdirektor Dr. Towe-Bremen wurden zu Mitgliedern der Akademie für deutsches Recht ernannt.

•

Anläßlich der Tagung der Akademie für deutsches Recht waren die Mitglieder der Akademie am Montagmittag zu einem Imbiß im Rathaus

Gäste der Stadt Berlin,

in deren Namen sie **Oberbürgermeister Sahm** begrüßte. Der italienische **Botschafter Cerrutti** hielt eine Ansprache, in der er die Glückwünsche seines Landes für die weitere Arbeit der Akademie aussprach. Er betonte, daß das nationalsozialistische Deutschland und das faschistische Italien ein neues Recht brauchten, das die Revolution zur Auswirkung bringe. **Reichsjustizkommissar Dr. Frank** gab dem Botschafter die Grüße der deutschen Rechtsdiener für Italien mit und erklärte, daß das nationalsozialistische Recht ein Gegenstück sein werde zum Rechtsaufbau des Faschismus.

Der Reichspräsident an den Kanzler

zum 30. Januar

Anläßlich des heutigen Jahrestages der Uebernahme der Führung der Reichsregierung durch Adolf Hitler hat **der Reichspräsident ein Handschreiben an den Herrn Reichskanzler** gerichtet, das folgenden Wortlaut hat:

Sehr geehrter Herr Reichskanzler!

Die Wiederkehr des Tages, an dem ich Sie im Vorjahre zur Führung der Reichsregierung berufen und zum Reichskanzler ernannt habe, ist mir Anlaß, Ihrer in herzlicher Dankbarkeit zu gedenken und Ihnen meine aufrichtige Anerkennung für Ihre hingebende Arbeit und Ihre große Leistung auszusprechen. Vieles ist in dem seither abgelaufenen Jahr zur Beseitigung der Wirtschaftsnot und zur Wiederaufrichtung unseres Vaterlandes geschehen und große Fortschritte sind gemacht worden; aber es bleibt auch noch vieles zu tun übrig, bis Not und Schwäche endgültig überwunden sind. Ich vertraue auf Sie und Ihre Mitarbeiter daß Sie das so tatkräftig begonnene große Werk des deutschen Wiederaufbaues auf der Grundlage der nun glücklich erreichten nationalen Einheit des deutschen Volkes im kommenden Jahre erfolgreich fortsetzen und mit Gottes Hilfe vollenden werden.

In dieser Zuversicht verbleibe ich
mit freundlichen Grüßen
Ihr sehr ergebener
gez.: von Hindenburg.

Frankreichs unruhige Tage

Daladier versucht die Kabinettsbildung

Der ehemalige Ministerpräsident, **Abgeordneter Daladier,** erklärte, daß der Präsident ihm den **Auftrag zur Kabinettsbildung** angeboten habe. Es sei seine **Absicht, eine Regierung energischer und achtenswerter Männer zu bilden,** die entschlossen sind, die Autorität des Staates im Vertrauen auf die Republik wiederherzustellen.

Daladier hat sofort die Besprechungen mit den Persönlichkeiten aufgenommen und zunächst dem Präsidenten des Senats und dem Präsidenten der Kammer den üblichen Besuch abgestattet. Daladier hofft, sein Kabinett bis spätestens Dienstag gebildet zu haben.

Man schreibt Daladier die Absicht zu, die bedeutenden Posten seines Kabinetts mit vollkommen neuen Persönlichkeiten zu besetzen, um dadurch die in der Oeffentlichkeit herrschende Beunruhigung beizulegen. Das Innenministerium dürfte Daladier voraussichtlich selbst behalten. Das Außenministerium soll einen neuen Minister erhalten. Die Absicht Daladiers geht anscheinend dahin, nur möglichst wenig Minister und Unterstaatssekretäre heranzuziehen, dafür aber die Grundlage des Kabinetts wesentlich zu erweitern. Man rechnet in politischen Kreisen damit, daß auch mindestens ein Mitglied der von den Sozialisten abgesplitterten Neusozialisten in die Regierung eintreten wird. In gewissen Kreisen behauptet man sogar, daß der bisherige Kriegsminister berechtigte Aussicht habe, sein Kabinett bis zur Gruppe Marin hin zu erweitern. Man sprach Montag nachmittag auch davon, daß Daladier selbst das Außenministerium übernehmen werde, um das Innenministerium einem Senator zu überlassen.

Wieder ein Minister in einen Skandal verwickelt?

Ein linksstehendes Pariser Blatt hatte das Gerücht verbreitet, daß von der Pariser Staatsanwaltschaft Antrag auf Aufhebung der parlamentarischen Immunität des Senators und früheren Handelsministers **Serre** gestellt worden sei. Dieses Gerücht war vom Senatspräsidenten dementiert worden. Nun will „Matin" Angaben machen können, wonach Senator Serre in eine vom Untersuchungsrichter bearbeitete Angelegenheit verwickelt sei. Der Name Serres soll im Zusammenhang mit der gerichtlichen Untersuchung gegen die Anthrazitgesellschaft Laval genannt worden sein, die gegen das Gesetz über die Gründung von Aktiengesellschaften verstoßen hat. Dieses Unternehmen hatte seine Aktien durch die Bank Guiet u. Co. unterbringen lassen, die im November 1931 wegen betrügerischer Machenschaften in Höhe von 35 Millionen Franken geschlossen wurde. Welche Rolle Senator Serre in der Gesellschaft Laval gespielt hat oder spielt, steht noch nicht fest.

Stavisky-Kundgebungen auch in der Provinz

In **Nizza** veranstalteten die zu einem Verband zusammengeschlossenen **Steuerzahler** am Sonntag gegen die Umtriebe gewisser in den **Stavisky-Skandal** verwickelter Parlamentarier eine **Kundgebung.** Sie zogen durch die Straßen und durchbrachen den Absperrungsgürtel der Polizei. Erst durch schnell herangezogene polizeiliche Verstärkungen konnten sie auseinandergetrieben werden, wobei es nicht ohne Gebrauch der Fäuste und Gummiknüppel abgegangen ist.

Auch in **Rouen** fanden am Sonntag **Kundgebungen gegen die „Freunde Stavitskys"** statt. In der Hauptsache beteiligten sich die Mitglieder der verschiedenen Beamtenverbände.

Zusammenstöße mit Jung-Patrioten und politischen Gegnern ereigneten sich in **Nantes.** Hier mußte die Polizei eingreifen.

Sturm auf die Sparkassen — Täglich eine Million Franken Abhebungen

In **Nancy** und in **Nizza** fand in der vergangenen Woche ein **Sturm auf die Sparkassen** statt. Durchschnittlich wurden **täglich gegen eine Million Franken abgehoben.** Die Zweigstelle der Bank von Frankreich mußte einspringen, um den Anforderungen genügen zu können.

Deutsch-polnisches Zusatzabkommen über die Sozialversicherung

Am Montag wurde in Warschau ein **deutsch-polnisches Zusatzabkommen unterzeichnet,** durch das das Abkommen vom 11. Juni 1931 über die **Sozialversicherung** abgeändert, ergänzt und die Einzelheiten der Durchführung festgelegt werden. Gleichzeitig wurde eine Regelung für die Fälle unterzeichnet, in denen Zahlungen aus der Sozialversicherung an Personen erfolgen, die auf dem Gebiete des anderen Staates beschäftigt sind. Endlich wurden auch die sonstigen Fragen der Sozialversicherung geregelt.

Die Entwicklung in Oesterreich

Beschlüsse der Marxisten

Der marxistische Parteirat in Wien stellte in einer Sitzung zur Aufforderung des Bundeskanzlers wegen Mitarbeit am Neuaufbau des Staates fest, daß die Sozialdemokratische Partei bereits in früheren Beratungen ihre Bereitschaft erklärt habe, an einer friedlichen und verfassungsmäßigen Entwirrung der politischen Krise mitzuwirken. Der Parteirat erklärte, daß die sozialdemokratische Arbeiterschaft auch jetzt in jedem Augenblick zu dieser Mitwirkung bereit sei, daß aber der Abbau der Freiheitsrechte des Volkes und der sozialen Rechte der Arbeiter jene innere Bereitschaft der Arbeiterschaft zur Mitarbeit, welche der Bundeskanzler fordere, nicht aufkommen lasse. Die sozialdemokratischen Arbeiter und Angestellten ständen zur Unabhängigkeit Oesterreichs und seien bereit, sie mit allen Mitteln zu verteidigen. Der Parteirat hat schließlich Weisungen über die Fortsetzung des Abwehrkampfes gegen alle faschistischen Bestrebungen beschlossen, die den Organisationen übermittelt werden.

Ein Heimwehrmann versehentlich erschossen

Während einer Theatervorstellung im katholischen Vereinshaus in **Dorbirn (Vorarlberg)** wurde Sonntag abend in der Pause nach dem ersten Akt eine **Stinkbombe** geworfen, wobei sich auch eine Rauchwolke entwickelte. Während sich das Publikum im Saal verhältnismäßig ruhig verhielt, brach auf der stark besuchten Galerie **eine Panik** aus. Bald klirrten die gewaltsam geöffneten Fenster, und der 19 Jahre alte Heimwehrmann **Alois Mutzel** aus Dornbirn sprang **durch ein Fenster** auf das Dach eines Schuppens. Darauf rief ihn ein Wachtposten mehrmals an. Anstatt sofort stillzustehen, lief Mutzel auf dem Dach hin und her. **Der Posten** gab dann einen **Schuß** ab, der den Heimwehrmann am Hinterkopf so schwer verletzte, daß er bald nach seiner **Einlieferung ins Krankenhaus starb.**

Sport-Spiel

Neue Tabellenführer im Westfußball

Am Niederrhein führt jetzt Benrath — Fortuna und Hamborn wurden geschlagen — In Westfalen Schalke und Höntrop vorn — Am Mittelrhein ist jetzt der Mülheimer SV. Favorit

Benrath ist in Front

Fortuna Düsseldorf und Hamborn 07 wieder geschlagen. — Auch Gladbach verliert 1 Punkt

BfL. Benrath — Schwarz-Weiß Essen	**3:0**
Schwarz-Weiß Barmen — Hamborn 07	**3:2**
Alemannia Aachen — Fortuna Düsseldorf	**2:1**
SC. Borussia Gladbach — VfL. Preußen Krefeld	**3:3**
BV. Preußen Essen — TSV. Duisburg 99	**3:1**
FV. 08 Duisburg — Rheydter Sp. V.	**4:2**

BfL. Benrath	15	9	4	2	44:17	22:8
Hamborn 07	16	9	3	4	40:20	21:11
Duisburg 99	14	8	2	4	27:20	18:10
Fortuna Düsseldorf	15	8	2	5	55:25	18:12
Borussia Gladbach	15	6	5	4	31:34	17:13
FV. 08 Duisburg	15	7	1	7	29:32	15:15
Preußen Krefeld	16	5	5	6	27:35	15:17
Rheydter Sp. V.	15	4	5	6	27:30	13:17
Schwarz-Weiß Essen	15	4	4	7	21:35	12:18
Schw.-W. Barmen	16	5	1	10	37:51	11:21
BV. Preußen Essen	15	3	4	8	30:42	10:20
Alemannia Aachen	15	3	4	8	20:37	10:20

In der niederrheinischen Gauliga dürfte es BfL Benrath bald geschafft haben. Der gestrige Meisterschaftssonntag wurde insofern zu einem Tag der Vorentscheidung, als außer Benrath die beiden Favoriten Hamborn 07 und Fortuna Düsseldorf geschlagen wurden, während Borussia Gladbach einen Punkt verlor. Nach diesen Ergebnissen ist kaum noch daran zu zweifeln, daß ein anderer als Benrath Meister wird; es müßte schon recht eigenartig zugehen.

Der **BfL Benrath** trug über **Schwarz-Weiß Essen** mit 3:0 (1:0) den erwarteten Erfolg davon, obwohl die Essener das technisch bessere Spiel zeigten, aber im Sturm wieder einmal zu unentschlossen waren. Benrath litt unter dem schwachen Spiel der Läuferreihe.

Der Deutsche Meister **Fortuna Düsseldorf** verlor in **Aachen** gegen **Alemannia** vor 8 000 Zuschauern einwandfrei mit 1:2 (0:1). Fortuna war spielerisch überlegen, litt aber wieder einmal unter der Ueberkombination des Innentrios. Bei Aachen lieferte Münzenberg ein großes Spiel, der Bender weit in den Schatten stellte.

Die **Hamborner** ließen sich von **Schwarz-Weiß Barmen** in Barmen mit 3:2 (2:0) schlagen. Kurz nach der Pause schied der Torwart Köster aus, der wegen einer Unfairnis vom Platz gesetzt werden mußte. Den Barmen zugesprochenen Elfmeter verwandelte Emmerich, sodaß es bereits 3:0 für Barmen stand. Mit zehn Leuten kam Hamborn glänzend auf und holte noch zwei Treffer heraus.

Das Spiel **Preußen Essen** gegen **Duisburg 99** mit 3:1 für Essen konnte nur als Gesellschaftsspiel gewertet werden, da die Platzverhältnisse einen Punktekampf nicht zuließen.

Der Favoritenschreck **Borussia M.-Gladbach** spielte daheim gegen **Preußen Krefeld** überraschenderweise nur 3:3 (1:2) unentschieden.

Das sowohl für die Meisterschaft als auch für den Abstieg belanglose Treffen zwischen **Duisburg 08** und dem **Rheydter Spielverein** wurde in Duisburg von 08 mit 4:2 (2:2) verdient gewonnen.

Ergebnisse der Bezirksklasse

Gruppe 1: Dürener Sp. V. — SC Düren 03 1:0; SV Baesweiler — SC Aachen 1910 4:3; Union Krefeld — Odenkirchen 05-07 2:4; Viktoria Rheydt — Viktoria Kellersberg 3:0; BC 05 Düsseldorf — Eintracht Gladbach 4:5; Rhenania Würselen — Grün-Weiß Viersen 4:2.

Gruppe 2: SV Essen 99 — BV Stoppenberg (ausgef.); Sportfr. Essen — Rot-Weiß Essen (ausgef.); SC Osterfeld — Essen-West 81 2:1; Union Hamborn — VfB Speldorf 2:2; Rheingold Emmerich — Sp. Vg. Sterkrade 2:1; Rot-Weiß Oberhausen — Ratingen 04 4:2.

Gruppe 3: SSV Oberkassel — BV 04 Düsseldorf 1:0; Eller 04 — Post SV Duisburg 9:0; SV Düssern — Duisburger SpV 1:0; Sp. V. Meiderich — Meiderich 06 1:2; VfvB Ruhrort — Sportfreunde Neuß 5:0; Sp. V. Homberg — SC 99 Düsseldorf 2:1.

Gruppe 4: VfB Remscheid — Schwarz-Weiß Düsseldorf 3:1; TuS Ronsdorf — VfB Hilden 03 5:2; VfR Ohligs — SSVg Barmen 7:1; SV Wersten 04 — SC Sonnborn 07 0:4; VfB Velbert — SSV Elberfeld 1:3; BV Lüttringhausen — Germania Elberfeld 2:2.

Schalke bleibt vorn

Der Meisterschaftssonntag in Westfalen — Hüsten 09 geschlagen! — Zwei Spielausfälle

FC. Schalke 04 — Sp. Vgg. Herten	**5:2**
DSC. Hagen — Hüsten 09	**3:2**
Preußen Münster — Arminia Bielefeld	**2:1**
SV. Höntrop — Germania Bochum	**0:1 abgebr.**
Vikt. Recklinghausen — Sportfr. Dortmund	**ausgef.**

Von den in der Gauliga Westfalen angesetzten fünf Meisterschaftsspielen konnten nur drei ihre restlose Erledigung finden. Die Begegnung **Viktoria Recklinghausen — Sportfreunde Dortmund** fiel von vornherein den schlechten Platzverhältnissen zum Opfer. Hier hätte eine Austragung in etwa Klarheit gebracht über die Tabellenformung, denn beide Einheiten haben mit Abstiegssorgen zu kämpfen. Die Hoffnungen hüben wie drüben auf einen Sieg wurden also zunichte gemacht und es heißt vorerst noch — abwarten.

Die mit Spannung erwartete Begegnung **SV. Höntrop — Germania Bochum** fand bereits nach 30 Minuten ihr Ende, denn der Unparteiische sah sich gezwungen, wegen der allzu schlechten Platzverhältnisse dem Kampf ein Ende zu setzen. Die Bochumer hatten sich bis dahin recht wacker geschlagen und führten bereits mit 1:0.

Der Favorit **Schalke 04** brauchte sich gegen die **Spielvereinigung Herten** nicht merklich anzustrengen und hatte zum Schluß mit 5:2 den erwarteten Sieg. Bis zum Wechsel hielten sich die Hertener noch (1:1), im zweiten Akt gehörte den Schalkern das Spiel, trotzdem die Gäste nochmals auf 2:2 herankommen konnten.

Ueberraschend gut schlug sich der **DSC. Hagen, der Hüsten 09** zu Gast hatte. Nach spannenden Kampfmomenten wurden die Hüstener knapp mit 3:2 bezwungen. Für die zweite Tabellenstelle dürfte es nun für die Hüstener nicht mehr langen, denn der SV. Höntrop hat vier Minuspunkte weniger. Immerhin können sich noch Verschiebungen ergeben, die dem weiteren Gang der Dinge vorbehalten bleiben.

Preußen Münster befestigte durch einen knappen, aber verdienten 2:1-Sieg über **Arminia Bielefeld** seine Position, während die Bielefelder andererseits dem Abstieg verfallen sein dürften.

FC. Schalke 04	14	12	1	1	59:15	25:3
SV. Höntrop	12	8	2	2	48:16	18:6
Hüsten 09	13	8	0	5	30:21	16:10
DSC. Hagen	14	7	1	6	18:37	15:13
Preußen Münster	13	5	2	6	18:29	12:14
Germania Bochum	12	5	1	6	28:16	11:13
Vikt. Recklinghausen	12	4	1	7	15:31	9:15
Sp. Vgg. Herten	12	4	0	8	26:34	8:16
Sportfr. Dortmund	13	3	2	8	19:40	8:18
Arminia Bielefeld	13	2	2	9	20:33	6:20

Westfalens Bezirksklasse meldet:

Westfälischer Industriebezirk: Gruppe 1: Linden — SC. Dahlhausen 5:0 (Gef.-Sp.), BfL. Hörde — Wetter 1910 2:3, Westfalia Bochum — Alemannia Dortmund ausgef., Arminia Marten — Tus Bochum 3:0 abgebr., STV. Werne — Preußen Bochum ausgef., Borussia Dortmund — Westfalia Wickede ausgef. — **Gruppe 2:** Falke Gelsenkirchen — Horst Emscher 0:4, SV. Rotthausen — Union Gelsenkirchen 2:0, Erle 08 — Westfalia Herne 4:0, TV. Eickel — VfB. Bottrop 3:4 (Gef.-Sp.), Germania Herne — Gelsenkirchen 07 9:4 (Gef.-Sp.).

Bezirk Münster: Bockum-Hövel — Recklinghausen 13 1:3 (Gef.-Sp.), Union Recklinghausen — Borussia Rheine 0:0, Vorwärts Gronau — Gronau 09 1:1, Germania Datteln — Münster 08 5:4, Westfalia Scherlebeck — Greven 09 ausgef.

Bezirk Minden: SuS Ahlen — Union Herford 6:1; Westfalia Brackwede — Paderborn 18 3:3; Hamm 03-04 — VfB. Bielefeld 1:2; VfB. Bünde — PSV. Hamm 0:6; Bielefeld 06-07 — Unna 08 2:0; Teutonia Lippstadt — Westfalia Ahlen 2:5.

Bezirk Arnsberg: FC. Schwelm — Milspe 11 7:1; Sportring Gevelsberg — Menden 09 6:3; VfB. Weidenau — Witten 92 2:2; Lüdenscheid 08 — SC. Altenseelbach 4:2; Jahn Werdohl — BC. Siegen 4:1; Sportfreunde Siegen — Hagen 72 3:1.

Mülheim ist jetzt dran

Mülheim ist am besten dran

Mülheimer SV. — VfR. Köln	**4:1**
Kölner SC. 99 — Eintracht Trier	**3:1**
Rhenania Köln — Sp. Vgg. Köln-Sülz 07	**2:3**
FV. Neuendorf — CfR. Köln	**4:1**
Westmark Trier — Fortuna Kottenheim	**9:1**

Die Führung im Gau Mittelrhein hat wieder einmal gewechselt. Es muß vorausgeschickt werden, daß der **Mülheimer SV.** in eine günstige Lage inmitten des Favoritenkreises geraten ist, weil sein vor einiger Zeit verlorenes Spiel gegen Neuendorf wiederholt werden muß. Nach den Spielen des 28. Januar haben die Mülheimer nun relativ die Führung mit **nur 6 Verlustpunkten**, da sie im Spitzentreffen des Tages auf eigenem Platz vor 6000 Zuschauern den bisher führenden **VfR. Köln** glatt mit 4:1 schlugen. Der verschlammte Boden bot dem VfR. wenig Möglichkeiten zur Entfaltung seines wuchtigen Kampfstils.

Sülz 07 konnte auf dem Platz der **Rhenania in Köln** den Abstiegskandidaten mit wenig überzeugenden Leistungen 3:2 überwinden.

Auf dem zweiten Platz steht **Westmark Trier,** dessen zweimalige Platzsperre auf höhere Weisung aufgehoben worden war. Westmark feierte vor 1500 Zuschauern mit 9:1 ein wahres Schützenfest gegen die endgültig zum Abstieg verurteilten **Kottenheimer.**

Kölner CfR. hat sich immer noch nicht sichern können, denn er fiel in **Neuendorf** mit 1:4 herein.

Einen wichtigen Sieg feierte auch der noch im Abstiegstrudel befindliche **Kölner SC. 99 mit 3:1 über Eintracht Trier,** die damit ihre Hoffnungen nach oben endgültig begraben mußten.

Sp. Vgg. Sülz 07	16	9	4	3	57:26	22:10
Westmark Trier	16	10	1	5	50:24	21:11
Mülheimer SV.	14	8	4	2	37:18	20:8
VfR. Köln	15	9	2	4	33:26	20:10
Bonner FV.	15	8	3	4	38:30	19:11
Eintracht Trier	14	7	2	5	27:25	16:12
Kölner CfR.	15	5	3	7	27:39	13:17
Kölner SC. 99	14	4	2	8	25:34	10:18
Rhenania Köln	15	3	3	9	27:39	9:21
FV. Neuendorf	14	3	2	9	24:40	8:20
Fort. Kottenheim	14	1	2	11	17:52	4:24

Mittelrheins Bezirksklasse

Gruppe 1: Blau-Weiß Köln — Tura Bonn 4:0, SV. Frechen — Union Köln 2:0, Jugend Bergheim — SC. Neuenahr 6:2, Rheinland Mayen — Viktoria Köln 1:7, Andernach — TV. Mayen 4:1.

Gruppe 2: Köln-Bayenthal — Germania Mudersbach 3:3, Pingst 05 — Hennef 4:1, Jugend Kalk — SV. Troisdorf 6:2, Brachbach 09 — Kölner BC. 4:4, Siegburger SV. — SC. Neuwied 8:1, Jugend Betzdorf — Preußen Dellbrück 1:5.

„Deutschland I" Bobweltmeister

Deutscher Triumph in der Viererbob-Weltmeisterschaft

In der am Sonntag auf der Riessersee-Bahn bei Garmisch zum Abschluß gebrachten Viererbob-Weltmeisterschaft brachte der erste deutsche Bob „Olympia" mit Hanns Kilian am Steuer im nationalsozialistischen Deutschland den ersten Weltmeistertitel ein.

Der dauernde Schneefall hatte die Bahn langsamer gemacht, so daß die guten Zeiten des Vortages nicht mehr erzielt werden konnten. Bei recht gutem Besuch und in Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste, von denen in erster Linie Reichsstatthalter General Ritter von Epp, der Münchener Oberbürgermeister Fiehler, das Präsidium des Organisationsausschusses für die Vierte Winterolympiade, Dr. Ritter von Halt, Exzellenz Lewald, Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg, ferner der Präsident des Internationalen Bob-Verbandes Fregeoliere zu nennen sind.

Bestimmungsgemäß war der Bob „Rumänien I", der am Samstag im zweiten Rennlauf einen Fahrer verloren hatte, ausgeschieden. Im Vorlauf hatte der zweite rumänische Bob mit 1:26,45 die schnellste Zeit herausgefahren. Im ersten Rennlauf, also der dritten Wertungsfahrt des Wettbewerbes, kam wieder Angelescu mit „Rumänien II" in 1:26,38 am schnellsten über die Bahn. Nur Sekundenbruchteile langsamer war Kilian mit „Deutschland I" in 1:27,09. Die Entscheidung mußte also im vierten und letzten Rennlauf fallen.

Unter atemloser Spannung der Menge gingen die Schlitten nochmals auf die Reise. **Kilian brachte diesmal Bob „Deutschland I" in 1:26,21, der schnellsten Zeit des Tages, über die 1500 Meter lange Strecke und eroberte damit erneut den Weltmeistertitel für Deutschland.** Wohl setzten die Rumänen auf ihrer letzten Fahrt alles auf eine Karte, aber ihre Zeit von 1:27,42 konnte nur noch ihren bereits feststehenden zweiten Platz endgültig sicherstellen.

Mit einer eindrucksvollen Siegerehrung fand die Veranstaltung, die in erster Linie die glänzende Eignung der neuen Olympia-Bobbahn am Riessersee für internationale Prüfungen bestätigte, einen schönen Abschluß. Kilian und seine wackere Mannschaft konnten die Glückwünsche des Präsidenten Fregeoliere und des Reichsstatthalters Ritter von Epp der den ausländischen Teilnehmern weiterhin Grüße des neuen Deutschlands überbrachte, entgegennehmen. Mit der Hissung der Flaggen der am Wettbewerb beteiligten sieben Nationen, dem Spielen der Nationalhymnen, einem „Bob-Heil" und dem Deutschland- und Horst-Wessel-Lied bei der Siegerverkündung klang die Veranstaltung aus.

Deutsche Winterkampfspiele 1934

Dietl-München gewinnt den Sonder-Sprunglauf — Willi Bogner Kampfspielsieger in der Kombination — 20 000 Zuschauer

Der Sonntag brachte den Höhepunkt der skisportlichen Wettbewerbe der am Donnerstag begonnenen Deutschen Kampfspiele in Braunlage-Schierke. Auf der großen Wurmberg-Schanze wurde zusammen mit dem Sondersprunglauf zugleich das Springen für den zusammengesetzten Lauf entschieden, nachdem am Samstag das dichte Schneetreiben die Durchführung unmöglich gemacht hatte. Auch am Sonntag fielen noch die Flocken in reichlichen Mengen.

Schon frühzeitig setzte auf allen Anmarschwegen zur Wurmberg-Schanze eine wahre Völkerwanderung ein. Ununterbrochen zogen Tausende den Berg hinan, alle möglichen Arten von Fahrzeugen waren in den Dienst des Verkehrs gestellt worden. Die Umgebung der Sprungschanze bot ein bezauberndes Bild. Rund 20 000 Menschen umsäumten die prächtigen Anlagen. Unter den Ehrengästen bemerkte man den Reichssportführer von Tschammer und Osten, den braunschweigischen Ministerpräsidenten Klagges, Gruppenführer Lütgebrune u. a. m. Im Schiedsgericht waren erfahrene Vertreter der Bayern tätig und damit war eine einwandfreie Abwicklung der Veranstaltung gewährleistet. Nur den allzu reichen Schneesegen konnte man nicht verhüten und der so lange sehnsüchtig erwartete weiße Zauber wurde fast zur Plage und er war auch der einzige Störenfried bei diesem schönen Kampfspielfest der deutschen Wintersportjugend.

Die 120 Springer standen daher auch am Sonntag vor keiner leichten Aufgabe. Das Schneegestöber beeinträchtigte wieder außerordentlich die Sicht und nahm den Bewerbern die Sicherheit. Dennoch gab es weniger Stürze als bei dem Uebungsspringen am Vortage. Die sportlichen Leistungen standen trotz der widrigen Umstände dennoch auf beachtlicher Stufe. Die beiden besten Sprünge des Tages sah man von dem Münchener Dietl, der in famoser Haltung bei 47 und 44,5 Meter aufsetzte und damit als Sieger im großen Sprunglauf hervorging. Ausgezeichnet sprang auch der Klingenthaler Walter Glaß, der mit 45,5 und 43 Meter den zweiten Platz sicher haben dürfte. Für die weiteren Plätze kommen Erich Meyer-Braunlage mit 44 und 43 Meter, Max Meinal-Aschberg mit zweimal 43 Meter und Stoll-Berchtesgaden mit 43,5 und 42,5 Meter in Frage. Der erwartete harte Kampf um den Sieg im zusammengesetzten Lauf blieb leider aus. Der Langlaufsieger Willi Bogner-Traunstein stand in schönem Schwung und guter Haltung zwei Sprünge von 40 und 39 Meter Weite durch und wurde damit Kampfspielsieger. Recht gut nach vorn kam Walter Glaß-Klingenthal, der seinen 8. Platz im Langlauf durch Sprünge von 45,5 und 43 Meter erheblich verbesserte. Der Langlaufdritte Herbert Leupold-Breslau kam schlecht ab, schwankte stark in der Luft und setzte beide Male schon bei 35,5 bezw. 36,5 Meter auf. Besser hielt sich dagegen Faschingsleitner-München mit Weiten von 42 und 37,5 Meter. Seine glänzenden Aussichten auf den ersten Platz in der Klasse 2 begrub der junge Anton Eisgruber-München, der sich allzu forsch ins Zeug legte und beide Male stürzte. Nicht besser erging es Pomm-Berchtesgaden, der im zweiten Sprung zu Fall kam, und dem Langlaufzweiten Josef Schreiner-Aschau, der jedesmal stürzte.

Beginn der Eishockeyspiele

Mit sieben Spielen der Vorrunde wurden am Sonntag auf der Kunsteisbahn in Schierke die Eishockeyspiele um die Kampfspiel- und Deutsche Meisterschaft eingeleitet. Das schönste Spiel des Tages lieferten sich die beiden Berliner Vereine Brandenburg und Berliner Hockeyclub, das die Träger des roten Adlers knapp mit 2:1 (1:1, 1:0, 0:0) gewannen. Der Berliner HC. hatte zeitweilig sogar etwas mehr vom Spiel, aber das bessere Stürmerspiel der Brandenburger gab den Ausschlag für den Sieg. Im Spiel Meininger Schlittschuhclub gegen den Eislaufverein Hindenburg, das die Thüringer mit 3:1 gewannen, kam im letzten Drittel Schiliga von den Oberschlesiern bei einem Zusammenprall schwer zu Fall und mußte ausscheiden. Zwei Rekordergebnisse erzielten die beiden bayerischen Vertreter. Der Eislaufverein Füssen fertigte den Altonaer Schlittschuhläufer-Verein überlegen mit 10:0 ab, und der SC. Riessersee war sogar über den SV. Schierke-Braunlage mit nicht weniger als 21:0 erfolgreich. Der Deutsche Meister Berliner Schlittschuhclub war in der Vorrunde spielfrei.

Westdeutschlands Elf gegen Nordfrankreich

Timpert-Höntrop vor Albrecht-Düsseldorf

Für das Spiel Westdeutschland gegen Nordfrankreich am 18. Februar ist folgende Mannschaft vorgesehen. Die Aufstellung ist noch nicht endgültig, doch sind große Aenderungen kaum noch zu erwarten.

Buchloh (Speldorf); Hundt (Essen), Busch (Duisburg); Janes (Fortuna), Czepan (Schalke), Gladbach (VfR. Köln); Timpert (Höntrop), Billen (Hamborn), Hohmann, Rasselnberg (beide Benrath), Kobierski (Fortuna).

Ersatztorhüter: Stein (Höntrop); Ersatzverteidiger: Timpert (Höntrop); Ersatzläufer: Bender (Fortuna); Ersatzstürmer: Zwolanowski (Fortuna).

HANDEL UND INDUSTRIE

Berliner Börsenbericht

Ueberwiegend fester

Obwohl zum Wochenbeginn aus Publikumskreisen verhältnismäßig wenig Orders vorlagen, machte die am Sonnabend eingetretene Kursbefestigung weitere Fortschritte. Die Ereignisse der letzten Woche wirkten sich vielleicht erst jetzt in größerem Maße aus, zumal die Bedeutung des deutsch-polnischen Schrittes von der gesamten Weltpresse als außerordentlich wichtiges Ereignis auf dem Wege einer Befriedigung Europas gewertet wird. Viel besprochen wurde auch eine Erklärung des Staatskommissars bei der Berliner Börse Dr. Schniewind über eine Verringerung der Provinzbörsen und demgegenüber eine Stärkung der Stellung der übrigbleibenden Börsen durch das Reich, was eine Gesundung des Börsengeschäfts verspricht. Erhöhte Kapitalverkehrssteuereinnahmen und Belebung des Roheisen-Auslandsgeschäftes sind Momente, die das ihrige zu einer zuversichtlichen Beurteilung der Lage beitragen. Auf die letztgenannte Mitteilung hin waren insbesondere Montanwerte recht fest. Gelsen plus 1, Laurahütte plus ¼, die übrigen Werte des Marktes plus ca. ⅜%. Gut erholt zeigten sich Braunkohlenpapiere, von denen Rheine Braun mit 3½ und Bubiag um 2% höher einsetzten. Elektropapiere waren durchschnittlich ½% gebessert. Von chemischen Papieren eröffneten Farben mit unverändert 125¾%, chemische Heyden dagegen mit einem Gewinn von 1⅞%. Stärker beachtet sind auch Tarifwerte, so Schlesische und Dessauer Gas mit je plus 1¼%, von Autowerten setzten BMW die Aufwärtsbewegung um ¾% fort, auch Maschinenfabriken waren zum Teil kräftig erhöht, so Schubert & Salzer um 2¼%. Bankaktien lagen verhältnismäßig ruhig. Reichsbank unverändert, Braubank plus 1%. Am Rentenmarkt konnte sich vorerst eine klare Tendenz noch nicht entwickeln, doch scheint es auch hier freundlich zu werden. Von den variabel gehandelten Papieren eröffneten Altbesitz ⅛% niedriger, holten den Verlust aber sehr bald wieder ein. Späte Reichsschuldbuchforderungen gingen ¼% höher um. Im Verlaufe setzten sich weitere kleine Besserungen durch, teilweise wurde jedoch auch in Anbetracht des bevorstehenden Ultimos zu Realisationen geschritten. Tagesgeld versteifte sich weiter auf 4½ bezw. 4⅝%. Dollar und Pfunde waren wenig verändert mit 13,11 bezw. 2,64.

Nachdem die verschiedentlich beobachtete Realisation von Seiten der Spekulation ihre Erledigung gefunden hatte, trat gegen Schluß der Börse wieder eine leichte Erholung ein. In einigen Fällen konnten die Tiefkurse wieder überschritten werden, so z. B. bei Betula mit plus 2—⅛%, Farben schlossen mit 115, d. h. ⅜% unter dem Eröffnungskurs. Gelsenkirchen minus ⅞%, Waldorf minus ⅞.

An der Nachbörse war stimmungsmäßig eine weitere Beruhigung zu verzeichnen. Kurse kamen jedoch nicht mehr zu Gehör.

Der Dollar kam in Berlin offiziell mit 2,63, das englische Pfund mit 13,12—⅓ zur Notiz.

Essener Börsenbericht

Essen, 29. Januar. Die Börse eröffnete die Woche in befestigter Haltung. Das Geschäft hielt sich in engen Grenzen. Auf dem Markt der variablen Werte kam es zu Kursbesserungen von 1%. Zu Umsätzen kam es in Gelsenberg, Hoesch, Ver. Stahlwerke und Rheinische Stahl. Wintershall eröffneten auf letzter Basis, gaben im Verlaufe ⅜% nach und schlossen zu niedrigsten Tageskursen.

Der Kuxenmarkt war umsatzlos bei behaupteten Kursen. Von Kohlenaktien waren Bergbau-Lothringen auf letzter Basis, Dahlbusch 1% höher und Niederr. Berg ½% niedriger gehandelt. Von Kaltpapieren hatten alte und neue Burbach lebhaftes Geschäft und konnten bis 2¼% gewinnen. Von sonstigen Werten wurden Westf. Dinnendahl auf letzter Basis gehandelt. Lebhafteres Geschäft hatten die Umtauschobligationen, die eher etwas fester lagen. Die Börse schloß ruhig bei weichenden Kursen.

Kölner Börsenbericht

Köln, 29. Januar. Zum Wochenbeginn eröffnete die Kölner Börse mit durchweg behaupteten Kursen. Das Geschäft bewegte sich allerdings, da der Ordereingang bei den Banken klein war, in ruhigen Bahnen. Einige anregende Momente, wie die weitere Bewilligung von arbeitsbeschaffungskrediten, der günstige Jahresbericht der Deutschen Girozentrale und der trotz des Ultimos verhältnismäßig leichte Geldmarkt gaben der Tendenz eine gute Stütze. IG-Farben und Reichsbankanteile hielten sich auf Samstagschlußniveau. Am Montanmarkt waren Phönix, Deutsche Erdöl und Hoesch behauptet, Harpener 1¼%, Gelsenberg 1, Rheinstahl ⅛, Klöckner und Stahlverein ⅛% höher, Rhein. Braunkohlen sogar plus 3½%, nur Mannesmann gingen um 1% und Buderus um ½% zurück. Von Elektroaktien waren Felten ⅜% höher im Handel, Schuckert und Siemens gelangten unverändert zur Notiz. Nebenwerte hatten nur geringe Abweichungen. Kalipapiere lagen bis zu 1% fester. Festverzinsliche Werte still. Die Altbesitzanleihe büßte ⅛% ein, Neubesitz zog um 5 Pfg. an. Im Verlaufe traten auf fast allen Marktgebieten Kursabbröckelungen bis zu 1% ein. Der Einheitsmarkt verlief ruhig und eher leichter. Versicherungen blieben unverändert. Von Pfandbriefen waren Rhein-Boden bis ¼% und West-Boden ¼—½% gebessert. Späte Reichsschuldbuchforderungen lagen bei 93¼ bis 94¼. Die Börse schloß leichter.

Märkte

Essener Hauptmarkt

Essen, 29. Jan. Die Gemüsezufuhr zum heutigen Essener Hauptmarkt war genügend, die Zufuhr an Obst und Südfrüchten reichlich, jedoch konnte sich nur langsames Geschäft entwickeln. Preistendenz: fest.

Amtliche Berliner Metall-Notierungen

Berlin, 29. Jan. Es wurden bezahlt für 100 Klgr. in RM: Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 48,25; Original-Hütten-Aluminium, 98—99 Proz., in Blöcken 160, desgl. in Walz- oder Drahtbarren 164; Reinnickel, 98—99 Proz. 305; Antimon-Regulus 39—41; Silber in Barren, ca. 1000 fein, per Kilogr. 37,75 bis 40,75.

Warenmärkte

Amtliche Berliner Produktenbörse vom 29. Januar

Märk. Weizen*), Durchschnittsqual., 76/77 Kilogr. 193—190 frei Berlin, 181 ab Station; Futterweizen, märk. 184 ab Station; Sommerweizen, märk., 80/81 Klgr. 186 ab Stat. für 1000 Klgr. in RM; ruhig. Märk. Roggen**), Durchschnittsqual., 72/73 Kilogr. 160—158 frei Berlin, 148 ab Station; märk. Roggen**) 151—153 ab Station, dito 153—155 ab Station für 1000 Kilogr. in RM; ruhig. Gerste: Braugerste gute 176—183 frei Berlin, 167—174 ab märk. Station; Sommergerste, mittl. Art und Güte 165—173 frei Berlin, 156—168 ab märk. Station für 1000 Kilogr. in RM; Stimmung: ruhig. Feine Sorten über Notiz. Märk. Hafer, Durchschnittsqual. 145—153 frei Berlin, 136—144 ab Station für 1000 Kilogr. in RM; ruhig. Feinste Qualitäten über Notiz. Weizenmehl (ohne Ausland): Auszugsmehl 0.405 Asche***) Type 0—41% 31,70—32.70; Vorzugsmehl 0.425 Asche***) 0—50% 30,70—31.70; Vollmehl 29,70—30.70; Bäckermehl 0,79 Asche***) 41—70 Proz. 25,70—26,70 in RM für 100 Kilogr. brutto einschl. Sack frei Berlin; Stimmung: ruhig. Feinste Marken über Notiz. Roggenmehl 0,82 Asche***) 0—70% 21,90—22,90 in RM für 100 Kilogr. brutto einschl. Sack frei Berlin; ruhig. Feinere Marken über Notiz. Kleie: Weizenkleie 12.20—12,50, Roggenkleie 10.50—10.80 in RM für 100 Kilogr. brutto einschl. Sack frei Berlin, ab Bahn und ab Mühle: Stimmung: stetig. *) Vereinzeltes Auswuchs- und Schmachtkorn (Rost) ist zulässig. **) Vereinzeltes Auswuchs- u. Schmachtkorn ist zulässig. ***) Nach Prof. Mohs.

Amtliche Berliner Produktenbörse vom 29. Januar

Viktoriaerbsen 40—45; kleine Speiseerbsen 32—36; Futtererbsen 19—22; Peluschken 16.50—17.50; Ackerbohnen 16.50—18.00; Wicken 15.00—16.50; Lupinen blaue 12—13; Lupinen gelbe 15.00—15.50; Seradella neue 11—22; Leinkuchen, Basis 37 Proz., ab Hamburg 12.60; Erdnußkuchen, Basis 50 Proz., ab Hamburg 10.50; Erdnußkuchenmehl, Basis 50 Proz., ab Hamburg 11.00; Trockenschnitzel 10.30—10.40; extrahiertes Sonabohnenschrot, 46 Proz., ab Hamburg 8.50; extrahiertes Sonabohnenschrot, 46 Proz., ab Stettin 9.00—9.10; Kartoffelflocken 14.40, dito freie Ware 14.80. Preise in RM. Oelsaaten per 1000 Kilogr., sonst per 100 Kilogr.

Berliner Kartoffel- und Raufutterpreise

Berlin, 29. Jan. Kartoffeln (RM per 50 Klgr.): Speisekartoffeln weiße 1.40—1.50, rote 1.50—1.60, gelbe außer Nieren 1.80—1,95; Fabrikkartoffeln in Pfg. 9; sehr geringe Nachfrage. Kartoffeln nur Montag und Donnerstag, Raufutter nur Dienstag.

Berliner Getreidegroßmarkt

Berlin, 29. Jan. Hafer mit Normalgewicht 475 Gr. pro L. vom Kahn oder vom Speicher Berlin: per März —.

Getreidebörse zu Duisburg e. V.

Notierungen der Großhandelspreise vom 29. Jan.

Die Preise verstehen sich für 100 Kilogramm frei Waggon Duisburg in RM

Rhein. Weizen 19,50; rhein. Roggen 16,30; südd. Hafer 16,25—16,50; rhein. Hafer 15.10—15,40; südd. Gerste 18,50—18,80; ausländ. Weizen 24,00—25,00; ausländ. Roggen 19,00; ausländ. Gerste, 60/61 Kilogr. 18,75, 66/67 Kilogr. 18,80—19,00; Plata-Mais 19,75; Cinquantino-Mais 20,50; Weizenmehl (Grundpreis 97 Proz., Auszugsmehl Asche 0.405) 32,25—32,50; Weizenmehl (Grundpreis 70/30 Proz., Bäckermehl Asche 0,79) 27,25—27,50; Roggenmehl Asche 0.82 24,15—24,30; Weizenbollmehl 12.00—12,50; Weizenkleie 11.00—11.50; Roggenkleie 10,00—10,50; Steffens Zuckerschnitzel 11,80—12,30; Tendenz: ruhig.

Amtl. Notierungen der Frankfurter Getreidebörse

Getreide ohne Sack. — Weizenmehl, Roggenmehl, Kleie und Biertreber mit Sack bei Waggonbezug Die Preise verstehen sich für Getreide je Tonne, für die übrigen Waren je 100 Kilogr. in RM. Frachtverrechnung (Parität) Frankfurt a. M. für alsbaldige Lieferung

Frankfurt, 29. Jan. Weizen (Hessen, Prov. Hessen-Nassau, Unterfranken), Hektolitergewicht von 76 Kilogr., gut, gesund und trocken 195—196; Roggen (Hessen, Prov. Hessen-Nassau und Unterfranken), Hektolitergewicht von 71½ Kilogr., gut, gesund und trocken 172,50—173,00; Sommergerste f. Brauzwecke 175,00—177,50; Hafer inländ. 146—149; Weizenmehl Spezial 0, mit Austauschweizen 29,10—29,65; Weizenmehl Spezial 0, ohne Austauschweizen 27.60 bis 28,15; Roggenmehl, 0—60 Proz. Ausmahlung 23,50—24,00; Roggenmehl südd. Spezial 0 24,00; Weizenkleie 10.65; Weizenfuttermehl 11,50—11.75; Roggenkleie 10,50; Sojaschrot mit Monopolzuschlag 15,20; Palmkuchen mit Monopolzuschlag 15.50; Erdnußkuchen mit Monopolzuschlag 16,40—17,15; Heu südd., gut gesund, trocken 7,00; Weizen- und Roggenstroh drahtgepr. 2.20—2,30; Weizen- und Roggenstroh gebündelt 2.00—2,10; Treber getrocknet 17,50; Trockenschnitzel 10.25; Tendenz: ruhig.

Mannheimer Großmarkt für Getreide und Futtermittel (vorbörslich — nichtamtlich)

Am Großmarkt für Getreide und Futtermittel hat das Bild keine Veränderung erfahren. Das Angebot in Weizen wie auch in Roggen ist im Verhältnis zur Nachfrage vollkommen ausreichend. Gerste, Hafer und Futtermittel liegen vollständig unverändert. Am Mehlmarkt werden nach wie vor nur die notwendigsten Anschaffungen vorgenommen.

Viehmärkte

vom 29. Januar 1934

	Essen	Dortmund	Düsseldor	Elberfeld	Köln	Frankfur
Auftrieb: Großvieh	554	769	—	605	1021	1245
Ochsen	94	45	81	193	297	388
Bullen	125	70	79	73	101	86
Kühe	309	595	177	255	567	436
Färsen	22	48	40	64	43	335
Fresser	4	11	4	20	13	—
Kälber	738	582	660	512	1192	530
Schafe	65	9	—	153 Unmar	134	219
Schweine	2811	2704	2775	2528	4896	3644
Preise: Ochsen: vollfleisch. ausgemäst. a) jüngere	33—34	33	32—35	32—34	33—35	32
b) ältere	—	—	—	—	30—33	29—31
sonstige vollfleischige a) jüngere	—	—	—	—	—	—
b) ältere	28—31	28—31	29—31	29—31	26—29	26—28
fleischige	24—27	25—27	27—28	26—28	22—25	23—25
gering genährte	17—21	18—24	25—26	22—25	—	—
Bullen: jüngere vollfleischige	30—31	32—33	30—31	—	29—31	29—30
sonstige vollfleischige oder ausgemästete	27—29	29—31	27—29	28—30	24—28	27—28
fleischige	24—26	26—28	24—26	23—27	—	25—26
gering genährte	—	20—25	—	—	—	23—24
Kühe: jüngere vollfleischige	30—31	30—32	29—30	—	28—31	26—28
sonstige vollfleischige oder ausgemästete	26—29	27—29	26—28	27—30	23—27	23—25
fleischige	20—25	23—26	21—25	22—26	19—22	18—22
gering genährte	14—19	14—22	17—20	16—21	15—18	13—17
Färsen: vollfleischige, ausgemästete	—	32—34	32—33	32—34	29—33	31—33
vollfleischige	28—31	29—31	29—31	29—31	—	29—30
fleischige	25—27	26—28	26—28	25—28	—	26—28
gering genährte	—	21—25	24—25	—	—	23—25
Fresser: mäßig genährtes Jungvieh	—	—	—	—	—	—
Kälber: Doppellender bester Mast	54—58	—	—	—	—	—
beste Mast- und Saugkälber	46—50	47—50	47—52	—	48—52	36—42
mittlere Mast- und Saugkälber	38—45	46—46	40—46	42—45	40—46	—
a) geringe Saugkälber	30—37	31—39	31—39	34—41	32—39	27—35
geringe Kälber	20—28	18—30	20—30	26—31	22—30	21—26
Schafe: Mastl. u. ig. Mastd. a) Weidemast	—	—	—	—	—	29—30
b) Stallmast	33—35	—	—	—	34—37	31—32
mittl. Mastl., ält. Mastd., gut gen. Schafe	—	—	—	—	—	27—28
fleischiges Schafvieh	30—31	—	—	—	—	—
gering genährtes Schafvieh	—	—	—	—	—	—
Schweine: Fettschweine üb. 300 Pfd. L.-G.	48—51	47—52	—	47—50	49—52	48—50
vollfleischige von ca. 240—300 Pfd.	48—51	46—51	48—51	46—50	48—52	47—50
vollfleischige von ca. 200—240 Pfd.	45—50	44—49	45—51	45—50	47—51	46—50
vollfleischige von ca. 160—200 Pfd.	42—47	40—47	44—48	42—47	44—50	45—49
fleischige von ca. 120—160 Pfd.	40—43	37—42	41—44	40—42	37—44	42—47
fleischige unter 120 Pfd.	—	—	—	—	—	—
Sauen	35—46	37—46	42—46	43—47	40—47	38—44

Die Preise verstehen sich für 50 kg Lebendgewicht und sind Marktpreise für sächsern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten. Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Amtliche Berliner Devisenkurse

	29 Januar Geld	29 Januar Brief	27. Januar Geld	27. Januar Brief	V. dem Krieg		29. Januar Geld	29. Januar Brief	27. Januar Geld	27. Januar Brief	V. dem Krieg
Buenos Air.	0.673	0.677	0.673	0.677		Kopenhag.	58.59	58.71	58.64	58 76	112.00
London	13.11	13 14	13 135	13.165	20.43	Oslo	65.88	66.02	65.93	66 07	
New York	2 627	2.633	2.647	2.653	4.20	Paris	16.43	16.47	16.43	16 47	81.05
Amsterdam	168 23	168 57	168.23	168.57	168.05	Prag	12 475	12 495	12.475	12.495	55.50
Brüssel	58.24	58.36	58 29	58.41	81.00	Schweiz	81.04	81 20	81.10	81 26	81.00
Danzig	81.42	81.58	81 42	81 58		Spanien	33.67	33.73	33 67	33.73	
Italien	21.98	22.02	21.98	22.02	81 00	Stockholm	67.63	67.77	67.68	67.82	
Jugoslaw.	5.667	5.676	5.664	5.676	181.00	Wien	47.20	47 30	47.20	47.30	70.00

Berliner Börsenkurse vom 29. Januar 1934

	Zt.	29. 1.	26. 1.
Anleihen:			
D. R.-Anl. 27	6	93¾	93¾
D. R.-Anl. v. 29	6	100.30	100¼
Banken:			
Com.- u. Privat-Bk.	—	50.—	49.—
Dtsch. Bk. u. Diskt.	—	57.—	55 —
Dresdner Bank	12	60 —	59.—
Reichsbank		163¼	165½
Rh.-Westf. Boden-Cred.	8	100½	100.—
Verkehrswerte:			
Reichsbahn V.-A.	7	112⅛	111¾
Hapag		27⅝	27.—
Nordd. Lloyd		28⅞	28½
Brauereien:			
Dortm. Aktien	—	168.—	165.—
Dortm. Ritter	—	71½	71.—
Dortm. Union	12	193½	194.—
Schlegel-Scharp.		89.—	—.—
Wicküler-Küpper		—.—	—.—
Sonstiges:			
Aku	12	42.—	42½
A. E. G.		28½	27¾
Bemberg I. P.	-	44 —	43½
Chem. Ind. Gelsenk.	5	76. —	—.—
Cont. Cautsch.	8	151⅝	152¼
Daimler Mot.	—	40½	38 —
Dtsch. Erdöl	4	102¾	101.-
El. Licht u. Kraft	6	98¼	98¾
Eschw Bergw.	14	—.—	—.—
IG-Farbenind.	7	124⅞	124⅞
Felten-Guilleaume	—	56¾	54½
Friedrichshütte	—	—.	-.—
Gebhard u. Co.		36.—	35.—
Gelsenk. Bergw.	—	57¾	56⅛
Ges. f. el. Unt.	4	89⅞	88½
Goedh. Gebr.	8	65 —	—.—
Goldschmidt	—	50¾	48½
Harpener Berg	—	87¼	86.—
Hoesch Eisen-Köln-Neuessen		66⅞	65¾
Kali Aschersleben	6	110.—	109 —
Klöcknerw.	—	57¾	56¾
Köln Gas u. Elek.	3	68¼	66 —
W Krefft	—	—.—	27
Kromschröder G.	—	74⅜	70½
Kronprinz Metall	—	79½	82.-
Küppersbusch	4	—.—	—.—
Lahmeyer	10	111.—	—.—
Mannesm.-Röhren	—	59½	58⅝
Mansfeld	—	29⅝	29.—
Maschb.-Untern.	—	37⅝	36⅝
Mülh. Bergw.	3	—.—	—.—
Phönix Bergw.	—	45⅛	44.—
Rhein. Braunk.	10	197½	196½
Rh. Elektrizität	5	98¾	92½
Rhein-Spiegel	—	66.—	63⅛
Rhein-Stahl	5	87½	84⅝
Rh.-Westf. Elektr		93⅝	92½
Rhein-West Kalk	24	63¾	—.—
Roddergrube	9	—.—	—.—
Salzdetfurth	—	145 —	143⅛
Schött. Herm.	—	15½	— —
Schwelm-Eisen	—	—.—	—.—
Siemens u. Halske		142¾	143½
Stolb. Zinkh.	—	32½	30
Stollwerck	—	72.—	70½
Tietz	6	16⅞	16½
Ver. D. Nickel		86⅛	85¾
Ver. Glanzst. Elbf.	—	57½	57 —
Ver. Stahlwerke		38½	37¾
Warstein Gruben	—	34 —	33.—
Wasserw. Gelsenk.	7	116⅛	112 —
Westeregeln		—.—	110—
West. Draht Hamm	6	—.—	92¾
Wittener Guß	5	—.—	—.—
Westfälische Landesbankanl.:			
6% Prov. Feing. 25		—.—	91½
6% dto. 26		—.—	—.—
6% Komm. Obl. 28/29 2—3		88¼	88.—
6% dto. 30 R. 4		88.-	89½
6% Goldpfdbr R. 1		91.—	91.—
Westf. Provinzial-anleihe-Auslosg.		93.—	93½
Festverzinsliche Werte			
5% Preuß. Ld.-Br anstalt R. 19		94.—	94.—
6% dto. 4		94 —	94.—
6% dto. 13/15		94 —	94.—
6% dto. 17/18		94.—	94.—
6% dto. 21		94.—	94.—
6% dto Komm. 20		91.—	91.—
6% dto. 16		91.	91.—
6% dto. 6		91.	91.—
6% dto. 8			89½
6% Pr. Centr.-Bod u. Pfdbr. Em. 1		91⅝	91¼
6% dto. Komm.-Obl. 1		88½	88⅝
Durchschnittsk. d. Steuergutscheine		95.-	97.—

(—, +) bedeutet: ohne Angebot und Nachfrage.
Die fehlenden Dividenden sind noch nicht festgesetzt.

In einem kühlen Grunde . . .

Roman von Hans Possendorf

7

AUTORSCHUTZ DURCH DEN VERLAG A. F. ROHRBACHER, BERLIN-CHARLOTTENBURG 9

„Da wäre ich ja ganz verrückt, wenn ich das täte!"

„Und wenn du es nicht tust, dann bist du ein Feigling! Und einen Feigling kann ich nicht lieben!"

Und ohne sich noch um den Maler zu kümmern, eilte Anka die Treppe hinab. —

Noch am gleichen Tage wurde dem Baron die Forderung des Malers überbracht, und noch am Abend traten die Sekundanten zusammen.

•

Am nächsten Morgen um fünf Uhr fand das Duell statt — auf einer kleinen Waldwiese des Grünwalder Forstes. Es war dreimaliger Kugelwechsel verabredet; die Duellanten sollen zu gleicher Zeit schießen und zwischen dem ersten und zweiten Kommando zielen dürfen.

Baron von Körring hatte sich fest vorgenommen, an seinem Gegner vorbeizuschießen. Aber als das erste Kommando erklang, packte ihn mit einemmal eine so eifersüchtige Wut auf den Mann, dem dieses wundervolle Geschöpf gehören sollte, daß er, ebenso wie der Maler, auf die Brust des Gegners zielte.

Fast zugleich krachten die Schüsse — der des Malers nur um den Bruchteil einer Sekunde früher. Gerhart von Körring fühlte einen stechenden Schmerz im linken Oberarm und wußte sofort, daß er getroffen war. Sein Gegner aber sandte aus weit aufgerissenen Augen einen furchtbaren Blick nach ihm, ließ die Pistole fallen, drehte sich zur Seite und fiel ins Gras.

Der Arzt sprang zu, untersuchte den Gefallenen und sagte dann kurz und sachlich: „Herzschuß. — Der Tod ist bereits eingetreten."

9.

Auf einem Ruhebett im Atelier des Malers Stockmaier, gerade neben der Staffelei mit dem Meisterwerk des Künstlers, lag Anka in tiefem Schlaf.

Um halb sieben Uhr wurde Anka geweckt: durch ein andauerndes Klingeln an der Wohnungstür. Sie wollte, ohne sich darum zu kümmern, liegen bleiben. Doch als das Klingeln gar nicht aufhörte, erhob sie sich endlich, wickelte den Schal um sich, ging mit bloßen Füßen auf den Korridor hinaus und öffnete.

Einer der Sekundanten Stockmaiers, ein bekannter Schauspieler des Münchener Hoftheaters, stand vor der Tür. Sie hatte ihn am Tage vorher nur flüchtig kennengelernt.

„Darf ich eintreten? Ich habe Ihnen eine Nachricht zu überbringen", sagte der Herr mit düsterer Miene.

Anka bemerkte, daß er einen Brief in der Hand hielt. Sie nickte, noch etwas schlaftrunken, führte ihn ins Atelier und hockte sich, die Beine auf den Sitz ziehend, in einen Sessel. Erst jetzt war sie zu vollem Bewußtsein erwacht.

„Ist das Duell vorbei?" fragte sie und fühlte, wie ihr die Kälte der Erregung den Rücken hinablief.

„Ja."

„Ist was . . . passiert? Sagen Sie mir gleich die volle Wahrheit!"

„Er ist . . . tot!"

Mit einem Satz sprang Anka auf die Füße. Sie war plötzlich fahl im Gesicht, zitterte am ganzen Leibe und streckte die Arme abwehrend nach dem Schauspieler aus.

„Nein, nein! — Das ist nicht wahr! Das darf nicht wahr sein! — Nein, nein, nein!!!"

Der Schauspieler hob die Arme und ließ sie wieder fallen. „Aber leider ist es doch wahr, liebes Kind. Der Baron hat ihn mitten ins Herz getroffen."

„Der Baron? — Wen?"

„Nun, Stockmaier, Ihren Verlobten! — Wen sonst?"

Anka atmete tief auf, sank wieder in den Sessel zurück und sagte endlich: „Ah so! — Stockmaier ist tot? — Das tut mir leid. Das habe ich nicht gewollt. Aber ich hab' mir's fast gedacht, daß es so kommen wird."

„Ich verstehe Sie nicht." Der Schauspieler blickte das schöne Mädchen ganz verblüfft an.

„Ach, ich bin noch so verwirrt — vom Schlafen." Anka fuhr sich über die Augen und strich die wirren Locken aus der Stirn. „Und der Baron ist ganz gesund?"

„Nein, er ist verwundet."

„Gefährlich?" Anka richtete sich in neuem Erschrecken empor.

„Nein, ein harmloser Fleischschuß durch den linken Oberarm. — Es scheint, daß Sie das Schicksal des Barons weit mehr interessiert, als der Tod Ihres Verlobten. Das ist ja sehr eigentümlich."

Anka wurde feuerrot. „Ja, es ist überhaupt alles so . . . so eigentümlich." — Sie ließ den Kopf gegen die Lehne des Sessels sinken und schloß die Augen. Die Unterhaltung schien für sie zu Ende zu sein.

„Ich habe hier einen Brief für Sie — von Herrn Stockmaier", begann der Schauspieler von neuem und hielt ihr den Umschlag hin.

Anka öffnete die Augen und schüttelte den Kopf. „Nein, ich will nichts lesen."

„Aber vielleicht ist es etwas sehr Wichtiges."

„Dann machen Sie den Brief auf und lesen Sie vor!"

Der Schauspieler tat es und las: „Mein letzter Wille. — Für den Fall, daß ich in dem morgen stattfindenden Duell getötet werden sollte, setze ich meine Verlobte, Anka Stadler, zu meiner Universalerbin ein. — München, den 29. Mai 1884 — Matthias Stockmaier."

Das Schreiben schien keinerlei Eindruck auf Anka zu machen. Endlich sagte sie: „Nein, ich will nichts haben! — Nur das Bild von mir, das er gemalt hat." — Sie wandte ihren Blick dem Gemälde zu, betrachtete es aufmerksam und fragte dann mit einem neugierigen Lächeln: „Sagen Sie, bin ich in Wirklichkeit so schön wie auf dem Bild da?"

„Ja, sicher. Vielleicht noch schöner."

„Oh, das ist gut!" Ankas Gesicht strahlte vor Glück. Doch plötzlich wechselte ihr Ausdruck. Sie schauerte zusammen und rief: „Ach, das ist schrecklich! Stockmaier ist tot! Wie entsetzlich!"

„Sie scheinen den Verlust also endlich zu begreifen?" meinte der Schauspieler, der keinen Blick mehr von der phantastischen Schönheit Ankas ließ.

„Nein, ich finde es nur überhaupt so schrecklich, daß jemand, der eben noch lebte und ganz gesund war, jetzt plötzlich tot sein soll. Ob das Stockmaier ist oder ein anderer: Es ist entsetzlich, sich das vorzustellen!"

„Ach, so meinen Sie das? — Ueber den Tod Ihres Verlobten kommen Sie leichter hinweg?"

„Ja, ich glaube. — Wissen Sie, am besten ist es, man geht einfach weg und denkt nicht daran, — oder man bildet sich einfach ein, er lebte noch und man sieht ihn bloß deshalb nicht mehr, weil er eben wo anders ist. Dann ist alles nicht mehr so schlimm."

Der Schauspieler schüttelte wieder den Kopf und sagte: „Was sind Sie für ein seltsames Wesen! — Fast unheimlich!"

Unheimlich? — Dann finden Sie mich also nicht angenehm?"

„Oh doch, — nur zu angenehm! Ich glaube, ich bin fast . . . verliebt in Sie."

„Ach — das ist komisch!"

„So komisch finde ich das gerade nicht. — Aber sagen Sie, Fräulein Anka, haben Sie denn Geld, um zu leben? Ich meine, weil Sie die Erbschaft ausschlagen."

„Nein, Geld habe ich nicht. Aber ich will nichts zu tun haben mit Erbschaft und Gericht und Vormündern und so etwas. Ich kann das nicht leiden."

„Aber wovon wollen Sie dann leben?"

„Ich gehe wieder in eine Bude."

„In eine Bude? — Was heißt das?"

„In eine Schaubude; da war ich doch auch vorher, ehe ich hierher kam."

„Das wußte ich allerdings nicht. Aber das geht nicht. Dazu sind Sie zu schade. — Haben Sie nicht Lust zu etwas anderem? Ich will Ihnen gerne helfen, soweit es in meiner Macht steht."

„Ja, Lust hätte ich zum Tanzen, — aber nicht nur für mich allein. Das hab' ich schon genug getan. Vor allen Menschen möchte ich tanzen."

„Im Theater? Möchten Sie das?"

„Im Theater oder auf einer Wiese, — das ist mir ganz egal."

„Gut!" Der Schauspieler erhob sich. „Ich werde sehen, daß ich Sie am Theater als Elevin anbringen kann."

„Als Elevin? — was ist das?"

„Als Tanzschülerin."

„Aber ich kann doch tanzen."

„Desto besser. — Bleiben Sie hier wohnen? Ich glaube, das wird schwer gehen, weil die Behörde die Wohnung wohl morgen versiegeln wird. — Auf jeden Fall komme ich morgen früh wieder und bringe Sie irgendwo anders unter."

„Und wo ist der Baron?"

„Der wird wohl wegen des Duells verhaftet sein — oder sich vielmehr selbst seiner vorgesetzten Behörde gestellt haben."

„Was? Er wird bestraft? Eingesperrt?" Anka schrie es ganz entsetzt.

„Das wird nicht so schlimm werden. Man wird ihm ein paar Wochen Festungshaft aufbrummen, — das ist bloß pro forma, wissen Sie.."

„Sie sähen wohl gern, daß man ihn zum Tode verurteilte? Wie? Anka blickte den Schauspieler fast drohend an.

„Nicht doch! — Aber schließlich hätte er bei dem Duell ja auch sein Leben einbüßen können. Ein bißchen weiter links, und er war erledigt. Der Armschuß saß genau in der Höhe des Herzens."

„Aber er lebt doch!" rief Anka und stampfte leidenschaftlich mit dem Fuße auf. —

Als der Schauspieler gegangen war, holte sie aus der kleinen Vorratskammer des Malers Brot und Wurst, aß mit Heißhunger und legte sich dann wieder schlafen.

Wenn sie jetzt nicht schlafen würde, müßte sie an Stockmaiers Tod denken und an den Tod überhaupt, — daß auch sie einmal sterben müßte! — Und solche Gedanken wären doch sehr unangenehm gewesen! —

10.

Wenige Tage nach jenem unglücklichen Duell, das noch dazu ohne vorherige Entscheidung eines Ehrengerichtes stattgefunden hatte, wurde Baron Gerhart von Körring zu der sehr milden Strafe von zwei Monaten Festungshaft verurteilt, die er in Ingolstadt zu verbringen hatte. Bei der Verhandlung war von der Person Ankas — entweder absichtlich oder infolge gleichgültiger Untersuchung des Falles — überhaupt nicht die Rede gewesen. Der Sachverhalt schien sehr einfach zu liegen: Der Maler Matthias Stockmaier, mit dem der Baron schon vor einigen Monaten gelegentlich einer Kunstausstellung bekannt geworden war und den er auch im Atelier besucht hatte, sich bei einer Unterhaltung eine beleidigende Bemerkung zuschulden kommen lassen, für die ihn der Baron durch einen Schlag mit der Reitpeitsche gestraft hatte. Der Maler hatte den Baron dann zum Zweikampf herausgefordert und war bei diesem Zweikampf gefallen. — Es war eine ganz einfache Angelegenheit, die nach den üblichen Ehrbegriffen mit der Verbüßung der Festungshaft völlig gesühnt und erledigt sein würde. Eine nachteilige Wirkung der Affäre auf die Karriere des verdienten Offiziers schien völlig ausgeschlossen.

Für Gerhart von Körrings eigenes Empfinden lagen die Dinge freilich nicht so einfach. Dieses zweite Erlebnis mit Anka hatte ihn innerlich stark erschüttert, und er sprach sich von Schuld nicht frei.

Die Hochzeit mit Elisabeth von Aue hatte natürlich durch den unglücklichen Zwischenfall nicht zu dem festgesetzten Termin stattfinden können und war nun auf den Spätsommer verschoben worden. Da die Verlobten in regem Briefwechsel standen, war Elisabeth natürlich über den äußeren Verlauf der ganzen Affäre durch Gerhart unterrichtet worden. Nur über die tieferen, seelischen Vorgänge wußte sie nichts, und mit keinem Gedanken hatte sie die Möglichkeit gestreift, daß in Gerharts Tun irgend eine leidenschaftliche oder eifersüchtige Regung Anka gegenüber eine Rolle gespielt. —

Der Kommandant der Festung, ein strenger alter Herr, gewährte erst nach zwei Wochen dem Inhaftierten einen kurzen Urlaub: die Erlaubnis, sich einen Nachmittag lang in der Stadt und deren Umgebung, soweit sie zum Festungsbezirk gehörte, frei zu bewegen. Gerhart hatte Elisabeth noch rechtzeitig von diesem Urlaub benachrichtig und sie bitten lassen, diesen Nachmittag mit ihm zu verbringen. Als sie dem Zug entstieg und er sie in seine Arme schloß, war ihm so froh und glücklich zumute, als ob eine Last von ihm genommen werde und neuer Friede in seine Seele einziehe.

Um so mehr fühlte er jetzt das Bedürfnis, ihr nichts von dem zu verhehlen, was seit dem Wiedersehen mit Anka sein Inneres bewegt hatte. Und als sie Arm in Arm durch die sommerliche Natur schritten, tat er die erste schwere Frage: „Sag, Liebste, bist du dir darüber klar, daß ich eine schwere Schuld auf mich geladen habe?"

„Du meinst, weil du dem Kinde damals im Spiel jenes scherzhafte Versprechen . . .?"

„Auch das, — ich hätte mir überlegen müssen . . ."

„Wir haben schon oft lang und breit darüber gesprochen, Gerhart. Die Sache und alles, was daraus folgte, ist ein Verhängnis. Von Schuld kann keine Rede sein. Konntest du noch mehr tun, um das Unheil wieder gut zu machen, als die abenteuerliche Reise nach Ulm als Brautwerber zu unternehemen? Ich glaube nicht, daß ein anderer so weit gegangen wäre."

„Aber ich habe mit eigener Hand, mit der gleichen, die jetzt die deine umfaßt, einen Menschen getötet!"

„Er hat dich zum Duell herausgefordert. Du konntest nicht ablehnen."

„Ich hätte ihn nicht zu töten brauchen."

„Hätte er dich nicht beinahe getötet! Unterholzer hat Rudolf erzählt, daß der Maler auf deine Brust gezielt und früher geschossen hat als du. Es ist also nur ein Zufall, daß du nicht das Opfer des Duells geworden bist."

„Elisabeth, ich muß dir die Wahrheit sagen: Ich wollte den Mann töten — wenigstens in dem Augenblick, als ich abdrückte — weil ich diesem durchschnittlichen Menschen das schöne Geschöpf . . . nicht gönnte."

Elisabeth von Aue blieb stehen und blickte den Verlobten völlig bestürzt an. „Du . . . liebst diese Anka?"

„Wie sollte ich? Ich kenne sie kaum."

„Aber sie liebt dich — noch immer?"

„Im Gegenteil, sie haßt mich — mit einem ganz wilden Haß, als den Zerstörer ihrer kindlichen Phantasie. Nur um mich lächerlich zu machen, hat sie mir den Auftrag gegeben, das wertlose Ringlein, das mir eine liebe Erinnerung an die Heimkehr ins Vaterland geworden ist, jenem Maler als Verlobungsring zu überreichen und ihm ihr Liebestelegramm zu senden. Wenn sie ihn wirklich liebte, hätte sie ihm längst Nachricht geben können. Ich sah keinen Grund, mich für meinen guten Willen von dieser Mörderstochter auch noch zum Hampelmann machen zu lassen. — Nein, über die Nichtausführung dieser lächerlichen und boshaften Aufträge an den Maler mache ich mir keinerlei Vorwürfe. Sie wurden mir von Anka sicher nur gegeben, damit ich sie nicht ausführen sollte, — das war der Sinn."

„Wieso?"

„Sie hatte mit alledem nur die Absicht, mich in sie verliebt und auf den Maler eifersüchtig zu machen, um mich dann durch ihren Haß um so mehr quälen zu können. Sie hat mich auch geküßt, Elisabeth. Damals in Ulm ist sie mir plötzlich um den Hals gefallen, und ich — ich muß es gestehen — habe sie einen Augenblick im Arm gehalten. Ich bin ein Mann, und sie ist ein auffallend schönes Mädchen. Aber was hat das mit Liebe zu tun? Wie kann ich dieses fremdartige und boshafte Geschöpf lieben?"

Elisabeth schwieg eine Weile. Endlich sagte sie: „Jetzt tust du ihr Unrecht, Gerhart. Das Mädchen ist nicht bösartig, sondern ein unglückliches Kind, das sich selbst und ihre dunklen Triebe nicht kennt. Sie tut mir innig leid. Uebrigens würde ich es verstehen, wenn du sie liebtest. Ich habe nie etwas Schöneres gesehen."

„Ich verstehe nicht, was du redest, Elisabeth", sagte Gerhart von Körring ganz verwirrt. „Du hast Anka . . . gesehen?"

„Ich habe sie gesehen, Gerhart, und . . . gesprochen. — Sie ist beim Ballett des Hoftheaters. Ganz München ist begeistert von ihr. Aber ich habe sie schon vorher gesehen, ehe sie zur Bühne kam. Gleich am Tage nach dem Duell habe ich sie in Stockmaiers Wohnung aufgesucht. Ich wollte nicht, daß sie in Not geraten sollte und dadurch dein Gewissen noch schwerer belastet würde. Ich habe sie gebeten, zu erlauben, daß wir vorläufig für sie sorgen. Aber sie wollte nichts davon wissen. Stundenlang habe ich mit ihr gesprochen. Sie hat mir von ihrer Kindheit erzählt . . . Ach, sie ist ja noch immer ein Kind . . ."

„Elisabeth!" rief Gerhart von Körring tief ergriffen. „Du bist ein Engel!"

„Keineswegs!"

„Wie soll ich dir das vergelten?"

„Du hast es mir vergolten, indem du so offen zu mir gesprochen hast, Liebster. Und auch künftig sollst du mir immer und alles anvertrauen, was dich bewegt. Glaube mir: Wenn du diese Anka lieben würdest, ich gäbe dir dein Wort zurück und bliebe doch ewig deine beste Freundin."

Elisabeth! Was redest du! Außer dem Schuldgefühl, daß ich dieser Anka gegenüber habe, und außer der Bewunderung ihrer Schönheit ist sie mir völlig gleichgültig. Und was sie betrifft, so hat sie nur das Gefühl des Hasses gegen mich."

„Nein, Gerhart, sie liebt dich — sie wird dich immer lieben!"

„Was fällt dir ein, Elisabeth!"

„Ich weiß es."

„Woher? Hat sie das gesagt?"

„Kein Wort, aber ich fühle es. Und nicht ihr Haß scheint mir gefährlich, sondern ihre Liebe; denn sie ist eine Vernichterin ohne Wollen und Wissen — nur durch ihr Sein."

Betroffen von diesen Worten schwieg Gerhart von Körring eine Weile. Dann aber zog er Elisabeths Hand an seine Lippen und sagte aus tiefstem Herzen: „Du bist doch ein Engel! Mein guter Engel! Welches Glück, daß ich dich habe! — Ich liebe dich!"

11.

Es war in der Johannisnacht, dreiviertel auf zwölf Uhr — wenige Tage nach Elisabeths Besuch —, als Baron von Körring durch ein Klopfen in seiner Lektüre gestört wurde.

Auf seinen Ruf trat ein Soldat von der Wachmannschaft in die Stube des Inhaftierten und meldete in stramm militärischer Haltung: „Eine junge Dame wünscht Herrn Rittmeister zu sprechen. Sie hat mir diesen Brief gegeben."

„Was ist das für ein exzentrischer Streich!" dachte Körring. „Das sieht Elisabeth gar nicht ähnlich! Da muß schon etwas sehr Dringliches vorliegen!" — Er griff nach dem Briefumschlag, um ihn zu öffnen. Da sah er, daß die Schriftzüge der Adresse von einer anderen Hand stammten. Sie sahen aus, als habe sie ein Kind geschrieben. Hastig riß er den Umschlag auf und überflog die wenigen Zeilen, denen keine Anrede vorangestellt war:

„Ich muß Sie sehen und sprechen — vielleicht zum letztenmal im Leben! Sie werden mir, nach allem, was Sie mir angetan, diese letzte Bitte nicht abschlagen. — Anka."

„Hat denn der Herr Kommandant die Erlaubnis zu diesem Besuch gegeben?" fragte der Rittmeister stirnrunzelnd.

„Nein, Herr Rittmeister."

„Ja, wie kommt die Dame denn — zum Donnerwetter — in die Festung?"

„Sie hat gesagt, sie muß sofort den Herrn Kommandanten sprechen, und da hat mich der Wachthabende mitgeschickt, daß ich sie zum Herrn Kommandanten führen soll. Erst unterwegs auf dem Hof hat die Dame dann gesagt, daß sie gar nicht zum Hern Kommandanten will, sondern zum Herrn Rittmeister."

(Fortsetzung folgt.)

Gewaltiges Werk

Das erste Jahr der nationalsozialistischen Regierung ist zu Ende. Es ist ein Jahr von schicksalhafter Bedeutung, denn in diesem Jahre hat sich im deutschen Volk der größte Wandel vollzogen, der zum ersten Mal in seiner Geschichte zur tatsächlichen Volksgemeinschaft führte. Als der Reichskanzler beim Antritt seiner Regierung sich an das deutsche Volk wandte und die Vergangenheit in scharfen Worten geißelte, die das deutsche Volk in den vierzehn Jahren nach dem Kriege in Not und Elend brachte, forderte er nur eine Frist von vier Jahren, in der er die völlige Neuordnung durchführen wollte. Mit gigantischen Kraft und genialem Blick ist nun aber schon in dem ersten Jahre der nationalsozialistischen Regierung ein großes Werk geleistet worden, ein Werk von historischer Bedeutung. In fast atemberaubendem Tempo und mit zielsicherer Schlagkraft wurde der Neubau des Reiches vollzogen und der Aufbau des Dritten Reiches durchgeführt. Es ist unmöglich, die Fülle der tiefgreifenden Maßnahmen in diesem Rahmen aufzuzählen und sie alle nochmals zu würdigen. In den 365 Tagen der Regierung Adolf Hitlers ist ein Werk vollbracht worden, das nicht seines gleichen hat. Wenn man dieses Jahr überblickt, so wird man gewisse Einzelstationen sofort erkennen, die die klare Linie der ganzen Politik charakterisieren. Die Uebernahme der Macht, die Zerschlagung der Parteien, der Tag der nationalen Arbeit, die Aufhebung der Gewerkschaften und der Verbände, Durchsetzung des Führerprinzips und die Neuordnung im Volke überhaupt, der gigantische Wahlerfolg vom 12. November vorigen Jahres und die Geschlossenheit des Volkes auf der ganzen Linie, das sind die Charakteristika des ersten Jahres, die von epochaler Bedeutung sind.

Es ist ein Werk vollbracht worden, das erst spätere Geschlechter in seiner ganzen gewaltigen Bedeutung richtig überblicken werden.

Von Grund auf und bis in die letzten Einzelheiten hinein wurde die Neuordnung vollzogen mit Konsequenz und Zielsicherheit, mit einer Volksverwurzelheit, wie sie eben nur der Volkskanzler selber lebendig machen konnte. Das Volksbewußtsein wurde wiedererweckt, die Zerrissenheit im Volke beseitigt, das deutsche Volk wurde endlich ein einig Volk von Brüdern. Nirgends ist das besser zum Ausdruck gekommen, als in der großen Arbeitsschlacht, wo alle für alle eintraten, wo jeder Volksgenosse freiwillig und mit Begeisterung sich in den Dienst der Sache des Volkes einstellte, und wo es gelang, mit geradezu übermenschlichen Anstrengungen die Geißel der Arbeitslosigkeit zu bezwingen, zwei Millionen Arbeitslose wieder in den Arbeitsprozeß einzugliedern und die Voraussetzung für eine erfolgreiche Beseitigung der Arbeitslosigkeit überhaupt zu schaffen.

Das sind Leistungen, die bewiesen haben, wie stark die Kräfte im Volke sind und wie gesund das deutsche Volk ist. Deutschland aber gab damit der Welt ein Beispiel, wie es noch niemals in der Geschichte der Fall war. Und somit kann der Rückblick auf das erste Jahr der nationalsozialistischen Regierung nur schließen mit dem stolzen Bewußtsein, daß Deutschland jetzt in sich geschlossen dasteht, und daß es so getrost in die Zukunfit blicken kann.

Während das Land jubelte

Eine Erinnerung von Ernst Richard Greiner

Auf der Liste des Berliner Zimmernachweises stand der Name Ernestine Krawutke. Ich ging hin, aber es war mehr die Spannung, diese Frau zu sehen, als die Stuben, die sie zu vermieten wünschte.

Die Treppe war sauber, jeder Türgriff untadelig blank. Die Frau selbst lächelte freundlich und lebensklug. Die Zimmer waren luftig und mit Geschmack möbliert, der Preis annehmbar. Wir einigten uns und ich blieb.

Am zweiten Abend entdeckte ich in meinem Wohnzimmer ein Bild, das einige junge Männer vor dem Genfer Völkerbundspalast darstellte! Sie standen dort, lachten in das Bild hinein, trugen Sporthosen und Baskenmützen und hatten kleine Kameras an Schulterriemen hängen. Ich fragte Frau Krawutke nach diesem Bild.

Wir standen eine Viertelstunde davor, und die Frau erzählte. Zwei dieser jungen Männer hatten bei Frau Krawutke gewohnt, in den Zimmern, in denen ich jetzt lebte. Sie waren also meine Vorgänger. Und merkwürdigerweise beide Journalisten, beide Franzosen. Und sie waren beide am 1. Februar 1933 ausgezogen.

„Der Blonde gefiel mir immer besser als der Schwarze, er konnte auch mehr Deutsch. Sie reisten viel. Noch im Januar waren sie in Genf, davon stammt auch das Bild. Sie kamen wieder, das war kurz vor der Revolution, ziemlich aufgeregt, und erzählten schon Mitte des Monats, daß es in Deutschland einen Bürgerkrieg geben werde. Aber es schien, als seien sie sich nicht recht darüber einig. Jedenfalls zankten sie sich fast jeden Abend, und eine Reihe von anderen ausländischen Journalisten kam dazu und zankte mit. Sie blieben oft bis zwei und drei Uhr im Gange und tranken Unmengen von Tee, am anderen Morgen lag die Zigarettenasche auf dem guten Teppich herum, Zeitungen, die einer in der Wut zusammengeballt hatte, staken in den Schlitzen des Sofas, und angefangene Zeitungsartikel füllten den Papierkorb. Das Telephon stand nie still! Vor allem der Schwarze telephonierte stundenlang mit Paris und wischte sich hinter jedem Absatz den Schweiß von der Stirn".

Frau Krawutke sah wieder auf das Bild. „Der Blonde machte es ganz anders, der war den ganzen Tag unterwegs, und eines Abends, als der Schwarze gerade nicht zuhause war, kam er mit vier SA-Männern angerückt und saß zwei Stunden mit ihnen hier. Er fragte nach allem Möglichen, ob es einen Bürgerkrieg geben werde, ob in der ersten Nacht alle Juden mit ihren Kindern erschossen werden würden. Die SA-Männer lachten ihn aus und klopften ihm auf die Schulter. Vor allem der Benno von nebenan erklärte ihm viel und erzählte von Hitler, von der SA und von dem, was werden müßte in Deutschland. Ich war auch eine halbe Stunde dabei, ich sah, daß der Blonde nachdenklich war und aus gespannter Aufmerksamkeit schon Bennos Zigaretten rauchte, weil er sie für seine eigenen hielt. Ich weiß noch, daß Benno sagte: „Es gibt bestimmt keinen Krieg, Herr Panhard, ein Krieg kommt gar nicht in Frage! Wir werden uns nicht an den Wimpern klimpern lassen, und mit Genf wird das vielleicht bald ohne uns gehen müssen. Der Schwindelladen da fliegt auf, geben Sie mal acht! Aber darum gibt es immer noch keinen Krieg, wir werden unser gutes Recht vertreten und uns mit jedermann vertragen, der uns nicht gerade über die Löffel barbieren will. Denn die Zeiten werden dann vorbei sein!" Der Blonde schrieb das auf. Es sei sehr schwer für ihn, meinte er dann, seine Zeitung in Paris streiche oft das Beste aus seinen Artikeln heraus. Benno fragte: „Warum denn nur?" — „Ja," lächelte Herr Panhard, „die Aktionäre haben alle auch Aktien von der Schneidercompagnie, von der Kanonenfabrik!" Benno sagte hinterher zu mir, der Herr Panhard sei ein netter Kerl, ein richtiger, guter Mensch. Benno kam dann öfter."

„Und der Schwarze?" — „Ach, der glaubte das alles nicht, was der Blonde ihm so erklärte. Am Vormittag des 30. Januar gingen sie beide fort und kamen immer nur für einen Sprung herein. Der Blonde fragte jedesmal nach Benno, aber Benno lag doch den ganzen Tag in Bereitschaft. Der Schwarze kam nachmittags mal und erzählte, es gehe vielleicht alles noch einmal gut! Hugenberg habe Bedingungen gestellt und man glaube, daß Hindenburg doch noch gegen Hitler stehe. Herr Cuivier war sehr lustig und rieb sich die Hände. Aber im gleichen Augenblick kam der Blonde! Ich sehe ihn noch wie heute. Er hatte seinen dicken, gelben Mantel an, der stand offen, der Hut saß ihm im Nacken, und die Handschuhe hatte er unten auf der Treppe aus der Tasche verloren. Er kam herein, sah niemanden an, ging an das Telephon und meldete ein Gespräch mit Paris an. Die Verbindung erforderte ein paar Minuten, der Blonde saß in dieser Zeit still hier neben dem Telephon und lächelte den Herrn Cuivier an! Der Schwarze trippelte vor ihm hin durch die Stube, der Blonde sagte kein Wort. Er zeigte nur auf den Apparat und vertröstete seinen Freund. Endlich klingelte es. Herr Panhard ging ran und drehte sich, den Hörer in der Hand, nach uns um. Der erste Satz, den er in das Telephon sprach und den ich natürlich nicht verstand, machte den Schwarzen so wild, daß er seinen Mantel über den Arm warf und fortlief".

„Schade, daß Sie nicht wissen, was Panhard in das Telephon sprach!"

„Ich weiß es jetzt, er hat es mir nämlich gesagt! Der Satz hieß: „Heute begann in Deutschland ein vollkommen neuer Staat!" So hieß der Satz!"



In der Mitte: Hindenburg und Hitler. Die Versöhnung zwischen dem Generalfeldmarschall und dem Gefreiten des Weltkrieges bildete den Auftakt zu dem ersten so erfolgreichen Jahr der nationalen Erhebung

Oberste Reihe von links nach rechts: Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg, Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt, Reichsbankpräsident Dr. Schacht, der Führer der Arbeitsfront Dr. Ley und Preußens Ministerpräsident Reichsluftfahrtminister General Göring.
Mittlere Reihe: links: Reichsinnenminister Dr. Frick, rechts: Reichslandwirtschaftsminister und Führer des Nährstandes, Darre.
Unterste Reihe von links nach rechts: Reichspropagandaminister Dr. Goebbels, Reichsjugendführer Baldur von Schirach, der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, der Stabschef der SA, Reichsminister Röhm und Vizekanzler von Papen







Bilder aus dem Dritten Reich

Der Fackelzug am Abend des historischen 30. Januar. Der Berliner Wilhelmplatz, auf dem sich Zehntausende zusammendrängten. Im Hintergrund die Lichter des Fackelzuges. Oben rechts: Der Kanzler, Reichsminister Frick und Ministerpräsident Göring danken von dem Fenster der Reichskanzlei für den Fackelzug der Hunderttausend, die ihre Begeisterung über den Sieg der nationalen Erhebung zum Ausdruck brachten.

Oben links: Ein Gemeinschaftslager, wie sie an vielen Stellen des Reiches zur Heranbildung des Nachwuchses und zu einer Einfügung in die Volksgemeinschaft eröffnet wurden. Daneben: Ausmarsch einer Abteilung des Freiwilligen Arbeitsdienstes, durch den Hunderttausende junger Männer der Arbeitslosigkeit entrissen wurden. Unten links: Hitler-Jugend sammelt für die Winterhilfe, die zum schönsten Beweis für die neugeschaffene Volksgemeinschaft wurde. Daneben: Das Buch für den Erbhof. Das Erbhofgesetz hat die Grundlage für einen neuen gesunden deutschen Bauernstand geschaffen.

übernehmen und sie augenblicklich in neue Formen zu gießen und ihnen eine nationalsozialistische Willensrichtung und Führung zu geben. Dabei vergaß der politische Leiter keinen Augenblick, daß er zuerst Prediger war und dann erst Amtswalter eines ihm übertragenen Amtes. Prediger und Soldat zugleich, so wird es immer bleiben, dann ist unser Endsieg — die Eroberung des gesamten Volkes — unbedingt gewiß. **Hitler führt, wir werden wie bisher blindlings folgen und gehorchen.**

•

Stabschef der SA Reichsminister Ernst Röhm:

Der Weg der SA

Im Geist der SA gewann der Nationalsozialismus Gestalt.

Seine tiefsten Wurzeln liegen auf den Schlachtfeldern des Weltkrieges.

Es gibt keine schonungslosere Charakterprobe als den Kampf. Die Starken erhebt er zu Helden. Und die Schwachen beraubt er auch noch des letzten Haltes und macht sie erbärmlich.

Nach diesen ehernen Gesetzen schied der Krieg die Menschen. In Kämpfer, denen das Soldatentum als Haltung und Gesinnung angeboren ist. Und in zufällig uniformierte und bewaffnete Bürgerseelen.

Man kann einem Menschen befehlen, Waffen zu tragen und zu kämpfen, aber nicht Soldat zu sein. Soldatentum ist in jedem Falle Freiwilligkeit, die nicht einem Befehl, sondern dem Gesetz des Blutes und dem Gebot des Herzens gehorcht. Soldatentum ist kein Beruf, sondern ist Berufung, Geisteshaltung, Gesinnung.

Solch ein Soldat aus dem Geiste und Freiwilliger seiner Nation war der Gefreite Adolf Hitler.

Mit dem sittlichen Recht des geborenen Führers warf er, als Hunger und Feigheit das deutsche Schwert zerbrachen, den Geist uraltewigen deutschen Soldatentums in die Waage seiner Zeit.

Die Militärs warteten vergeblich auf Befehle. Da riß der unbekannte Soldat des Weltkrieges das Gesetz des Handelns an sich.

Die Not des Volkes und die Ohnmacht des Vaterlandes brauchten keine Loyalität gegenüber einer gehaßten Regierung, sondern forderten Taten.

Weil Adolf Hitler ein Mann war, der auch auf den Schlachtfeldern nicht unter dem Zwang toter Befehle, sondern aus dem Gebot soldatischen Geistes gehandelt hatte: auch wenn er gehorchte, handelte er.

Als er aus den Trümmern des Zusammenbruchs das blutrote Banner mit dem schwarzen Hakenkreuz im weißen Feld emporriß, und sein Wollen Nationalsozialismus nannte — da fühlten die alten Marschierer des großen Krieges und die Jungen, die ihres Geistes waren:

Nation und Gemeinschaft — das waren die Kräfte, aus denen der deutsche Soldat sogar den Tod überwunden hatte. Und wie es draußen nicht um die Trümmerhaufen eines Dorfes, nicht um das Grabenstück gegenüber, um einen vorspringenden Waldzipfel ging, wenn Männer verbissen stürmten und starben, so ging es hier nicht um Worte, nicht um parteipolitische Nichtigkeiten. Sondern dahinter stand abermals das Ewige, Gebietende, Gewaltige: Deutschland!

Und weil es das gleiche Ziel galt, marschierten sie wieder.

Soldatentum ist Gläubigkeit, ist Bekenntnis, ist die Bereitschaft zu sterben. Man stirbt nicht bewußt und freiwillig um Kleinigkeiten.

„Eine Idee ist soviel wert, als sie Männer findet, die bereit sind, dafür zu sterben", so gab Adolf Hitler dem neuen Glauben der Deutschen das innere Gesetz.

Während Gier und Eigennutz, während Zügellosigkeit und satte Genußsucht 'm November-Deutschland das Regiment führten, formierten sich unter dem Hakenkreuz Kolonnen, die bereit waren, alles auf sich zu nehmen, alles — selbst das Leben — zu opfern, nur um des Einen willen, daß sie an ein Deutschland glaubten, das anders und besser war als sein Zerrbild von Weimar, das Deutschland scheinen wollte.

Geist ist stärker als Stoff, Hunger mächtiger als Besitz, Glaube gewaltiger als die Erscheinungsformen des Seins.

Mit dem Mut der Verzweiflung klammerte sich der Ungeist jener Tage an seinen Besitzstand. Stemmte sich das an seinen kraftlosen Süchten zugrunde gehende Gestern gegen das aus nationalsozialistischem Geiste neu werdende Morgen. Alle Mächte des Unterwertigen erhoben sich, um die deutsche Auferstehung, die in den braunen Bataillonen der SA Gestalt zu gewinnen begann, zu vernichten. Ganz Deutschland war ein Meer von unverhohlener, unerbittlicher Feindseligkeit, als der unbekannte deutsche Soldat Adolf Hitler seinen Kampf um Deutschland begann.

Aber wie Wellenbrecher standen Adolf Hitler und seine ersten Getreuen gegen die heranbrandenden Wogen von Hohn und Verachtung, von Verfolgung und blutigem Terror. Und jede zurückrollende Woge ließ neue Kräfte zurück, die sich um das Banner der deutschen Erneuerung scharten, weil der Glaube des Neuen immer lebendiger ist als die Verzweiflung des Vergehenden.

Es waren die Besten der Nation, die in den langen, blutigen Jahren des Ringens um den deutschen Menschen und des Kampfes um die staatliche Macht mit Adolf Hitler marschierten: die ungekrönten Herrscher in den Schlachten der Männer, in denen nur ein Gesetz war: Deutschland! Das leben muß, auch wenn wir sterben müssen!

Männer mit eisernen Herzen, mit furchtlosen Seelen — Bekenner, die das Braunhemd und das Hakenkreuz trotzig und treu als Kampfansage und Panier gegen eine versinkende Welt, durch eine Hölle von eiskaltem Haß und brutaler Gewalt trugen.

Durch Vorbild und Beispiel der Alten, das im Kampfe täglich neu sich bewähren mußte, ist die SA die kämpferische Auslese der Nation und die Fleischwerdung einer heroischen Idee geworden.

Verfemt und verachtet stand der Arbeiter, der in den Abendstunden das Braunhemd anzog, tagsüber in der Fabrik am Schraubstock oder vor dem Kessel inmitten verhetzter Volksgenossen. Tat nach zermürbender Tagesfron abends und nachts seinen schweren, gefahrvollen SA-Dienst. Zeiten politischer Hochspannung ließen ihn oft wochenlang nicht ins Bett oder auch nur aus den Kleidern kommen. Ohne sich den stolzen Nacken beugen zu lassen, nahm er seine Papiere, wenn ihn Terror und Bonzengesinnung von der Arbeitsstelle vertrieben, und trug den Glauben an das nationalsozialistische Deutschland auf die Stempelstellen. Allein stand er furchtlos und treu gegen tausendfältige Feindschaft, welche ihn am Tage verfolgte, und gegen feigen Meuchelmord, welcher ihn durch die Nächte hetzte. Oft und oft senkte sich das rote Tuch seiner Sturmfahne mit dem Sinnbild ewig sich erneuernden Lebens im weißen Feld über das Grab eines Kameraden, den der tückische Stahl oder ein meuchlerischer Schuß von seiner Seite gerissen hatte.

Ueber Gräber vorwärts, durch Krankenhaussäle und Gefängnismauern trug er — Geweihter seiner Idee — das Banner der deutschen Erhebung in das Frührot des neuen Morgens.

Jahre um Jahre hat der SA-Mann gekämpft und geblutet. Nie wich er dem Gegner von den Fersen, unaufhaltsam riß er die Schwankenden mit, rang er um die Seele der Abseitsstehenden, brach er aus der marxistischen Front die besten und wertvollsten Kräfte heraus und zog sie durch Tat und Beispiel unwiderstehlich als neue Kampfgefährten in den sozialistischen Aufbruch der Nation.

Vierhundert Gräber liegen als unverrückbare Marksteine auf dem Marschweg der braunen Bataillone zur deutschen Revolution. Vierhundert Namen gefallener Kameraden stehen auf den roten Fahnen der braunen Stürme.

Und diese Vierhundert, die für ihren Glauben an das nationalsozialistische Deutschland die Hakenkreuzfahne zum Bahrtuch nahmen, haben der SA als Vermächtnis eine Verpflichtung hinterlassen:

Nimmer zu ruhen und zu rasten. Nicht den Sinn ihres Sterbens und den Geist der Revolution verfälschen zu lassen in der Stunde des Sieges. Und unerbittlich, unbestechlich darüber zu wachen, daß nicht Bürokraten, Schwätzer und Spießer sich mit dem toten Gewicht ihrer Ungeistigkeit an das heilige Wollen des Führers zum Ganzen, zum nationalistischen und sozialistischen Deutschland, hängen.

Deutschland ist erwacht zum neuen Morgen.

Darum wollen wir schaffen und wirken, als die unbestechlichen, kompromißlosen revolutionären Kämpfer für Freiheit und Ehre, für Volk und Vaterland!

•

Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium Gottfried Feder:

Das entscheidende Moment bei der Neuordnung der politischen Dinge in Deutschland war, daß sich der Führungsgedanke durchgesetzt hat gegen das parlamentarische Geschwätz, daß eine autoritäre Regierung nunmehr auf lange Sicht nach weitschauenden Plänen ihre großen Ziele zu verwirklichen vermag.

Entscheidend muß auch für die Wirtschaft werden, was sich im Politischen so vorzüglich bewährt hat. Das Führungsprinzip muß sich immer mehr, auch im Bereich der Wirtschaft, durchsetzen. Das Reich muß die Wirtschaft in ihrer Gesamtheit nach höheren Gesichtspunkten führen.

Dies macht aber ebenso sehr zur zwingenden Notwendigkeit, daß sich die öffentliche Hand aus der produzierenden Wirtschaft zurückzieht und nicht selbst Wirtschaft treibt und somit Konkurrent der Privatwirtschaft bleibt, wie es Marxismus und Liberalismus so gern taten. Die schöpferische Initiative der selbstverantwortlichen Persönlichkeit muß sich wieder auswirken können, aber sie muß dies im Rahmen höherer Gesichtspunkte und höherer Gesamtaufgaben tun in dauernder Verbindung mit den wirtschaftspolitischen Richtlinien der Reichsregierung.

Der Wille zur Organisation greift überall Platz. Der Abneigung und Ablehnung von Bindungen aller Art ist heute schon die Bereitwilligkeit zum freiwilligen Zusammenschluß gewichen. Fast zwangslos formieren sich bereits die Wirtschaftsbataillone der einzelnen Berufsgruppen, Branchen, Sparten und Fachverbände, die zu größeren Einheiten zusammengefaßt, sich der Wirtschaftsführung durch die Reichsregierung unterstellen wollen.

Wirtschaft muß eben geführt werden, genau so wie der Staat, genau so wie jeder einzelne Betrieb, wie jede einzelne Gesellschaft und auch die Keimzelle der Gesellschaft, die Familie. Führung soll nicht Diktatur sein und soll die freie Entwicklung des einzelnen nicht unterdrücken. Die große Aufgabe wird heißen:

> Die Synthese zu finden zwischen Wirtschaftsführung durch den Staat und der Initiative der einzelnen wirtschaftenden Persönlichkeiten.

Anerkennung für die Polizei

Aufrufe des preußischen Ministerpräsidenten Göring

Wieder „Gendarmerie"

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat **der preußische Ministerpräsident an die preußische Landjägerei** folgenden **Aufruf** gerichtet:

„Die preußische Landjägerei blickt auf eine über 100jährige Geschichte zurück. Im Wechsel der Zeiten hat sie ihre Pflichten erfüllt. Ihre schwersten Jahre waren die für das Vaterland schmachvollen, nun aber seit Jahresfrist hinter uns liegenden Nachkriegszeiten. Auch in diesen Zeiten ist der Kern der Landjägerei gesund geblieben, treu seinem Vaterland, treu seinem Volk! An den Kämpfen gegen die Separatisten und Insurgenten war die Landjägerei führend beteiligt. In diesen Kämpfen gegen Verbrecherbanden und in Ausübung ihres Berufes starben seit dem 1. 1. 1919 bis zum 30. 1. 1933 über 170 Landjäger den Heldentod. Ueber 1300 wurden verwundet. Somit hat jeder sechste Landjäger für sein Vaterland geblutet!

Die Aufgaben, die der neue Staat der Landjägerei stellt, liegen klar vor ihr. Jeder Landjäger soll ein Vorbild treuer Pflichterfüllung und aufopfernder Hingabe an den nationalsozialistischen Staat sein, stets eingedenk der Würde und Größe des deutschen Vaterlandes und seiner ruhmreichen Geschichte. Um die Landjägerei mit dieser Vergangenheit fester zu verknüpfen, gebe ich ihr mit dem 30. 1. 1934, dem ersten Jahrestage der nationalen Revolution, ihre alte ehrenvolle Bezeichnung, die sie über 100 Jahre geführt hat, zurück.

Die Landjägerei soll in Zukunft wieder „Gendarmerie" heißen."

•

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der **preußische Ministerpräsident und Minister des Innern**

an die Beamten der Gemeindepolizei

zum 30. Januar 1934 folgenden **Aufruf** gerichtet:

„Seit der nationalsozialistischen Revolution sind auf dem Gebiete der Gemeindepolizei grundlegende organisatorische Maßnahmen getroffen, die zu einer immer weiter gehenden Angleichung an die staatliche Polizei führen sollen. Eine straffere staatliche Aufsicht ist durch diese Verwaltungsmaßnahmen gewährleistet. Auf die Fortbildung der Beamten, insbesondere derjenigen in Polizeioffiziersreihen, habe ich dabei besonderen Wert gelegt. Die Bestätigung dieser Beamten habe ich mir mit Rücksicht auf die Bedeutung dieser Stellen vorbehalten. Eine möglichst weitgehende Uniformangleichung ist erfolgt. Die Versetzbarkeit der Gemeindepolizeivollzugsbeamten ist durch Gesetz geregelt.

Der Dienst in der Gemeindepolizei stellt seinem Wesen nach eine staatliche Aufgabe dar, zu deren Wahrnehmung die Beamten als Treuhänder der Staatsgewalt berufen sind. Ich bin mir bewußt, daß sich gerade die Gemeindepolizeibeamten bei ihrer örtlich politischen Abhängigkeit vielfach in schwierigen Lagen befunden haben und erkenne dankbar an, daß sie sich trotzdem zum weitaus größten Teil ihre nationale Einstellung bewahrt haben. Sie haben nach der nationalsozialistischen Erhebung zu ihrem Teil dazu beigetragen, alle Staatsfeinde zu bekämpfen und den Zustand von Ordnung, Sicherheit und Ruhe im deutschen Vaterlande wiederherzustellen, der früher die allgemeine Bewunderung und Anerkennung im Auslande gefunden hat.

Dafür ihnen meinen Dank auszusprechen, ist mir am Jahrestage der nationalsozialistischen Revolution eine freudige Genugtuung. Im kommenden Jahre werden die organisatorischen Aenderungen fortgesetzt werden, um der erhöhten Bedeutung, die die Gemeindepolizei im nationalsozialistischen Staat erlangt hat, Rechnung zu tragen. Der freudigen Mitarbeit jedes Beamten der Gemeindepolizei bin ich bewußt."

•

Ministerpräsident Göring hat dann zum 30. Januar folgenden Aufruf

an die preußische Kriminalpolizei

gerichtet:

„Der Verbrecher ist der gefährlichste Schädling jeder wahren Volksgemeinschaft. Der nationalsozialistische Staat und der Führer Adolf Hitler hat ihm daher den schärfsten Kampf angesagt. Im verflossenen ersten Jahre nationalsozialistischer Regierung ist der Grundstein für eine planmäßige Vernichtung des Berufsverbrechertums gelegt.

Bei diesem Kampf steht in vorderster Front die Kriminalpolizei. Das vergangene Jahr hat mir gezeigt, daß sie den Willen und die Kraft hat, unter Einsatz ihres Lebens ihrer Aufgabe gerecht zu werden.

Es ist mir daher am Jahrestag der Machtübernahme ein besonderes Bedürfnis, diese Leistungen der preußischen Kriminalbeamtenschaft anzuerkennen."

Die Einschaltung des Mittelstandes in die Deutsche Arbeitsfront

Zur Eingliederung von Handwerk, Handel und Gewerbe in die Deutsche Arbeitsfront im Rahmen der grundsätzlichen Neugliederung nimmt, wie das DDZ.-Büro meldet, der Amtsleiter der NS.-Hago und Führer des Handwerks, Handels und Gewerbes in der Arbeitsfront, **Dr. von Renteln**, Stellung.

Er weist u. a. darauf hin, daß Führer der neuen Betriebsfachgruppen in Handel, Handwerk und Gewerbe ausschließlich Parteigenossen aus den betr. Berufen sein werden, d. h. die Führer der NS.-Hago. Man könne nun an die eigentliche Aufgabe herangehen, nämlich die Schulung und Ausbildung der Mitglieder. Die Vereinbarungen, die er mit dem Reichsschulungsleiter Gohdes getroffen habe, zielten auf eine systematische Ausbildung aller Volksgenossen hin, die in irgendeiner Form in Handwerk, Handel und Gewerbe tätig sind, oder denen in ihrer Eigenschaft als Führer und Syndici von Verbänden die berufliche Verwaltung dieser Gruppen obliege. Dabei müsse man der Auffassung beipflichten, daß man die Gesellen nicht von den Handwerksleitern trennen und die Angestellten und Arbeiter eines Kaufmannsbetriebes nicht in verschiedene Verbände der Deutschen Arbeitsfront einordnen könne. Daher sei die Verordnung ergangen, daß alle zu den handwerklichen und kaufmännischen Betrieben gehörigen Arbeitnehmer dem Gesamtverband deutscher Handwerker, Kaufleute und Gewerbetreibenden anzugehören hätten. Die NS.-Hago als Trägerin des politischen Gestaltungswillens werde die Ausbildung und Schulung der GHG.-Mitglieder übernehmen. In allen Gauen werden zurzeit Führerschulen gerade für den gewerblichen Mittelstand eingerichtet. Es sei zu hoffen, daß bereits Ende dieses Jahres eine politische und wirtschaftlich zuverlässige Gruppe bereitstehe, die allen Anforderungen gerecht werden könne. Das bedeute den wesentlichsten Schritt für die Verwirklichung des Nationalsozialismus in der Wirtschaft.

Material über die Parteigeschichte der NSDAP

Der Reichsschulungsleiter der NSDAP und der Deutschen Arbeitsfront, Reichstagsabgeordneter Gohdes, hat an die Gauleitungen der NSDAP, die Kreis- und Ortsgruppenleitungen, die Gruppenführer der SA und SS, die Polizeipräsidien und Gendarmeriestationen, die Gefängnisverwaltungen, die Frauenschaften der NSDAP, die Fachschaften der Photographen und der Zeitschriften- und Bildverlage einen Aufruf gerichtet, der sich mit den Vorbereitungen für die **Schaffung maßgebenden Materials über die Parteigeschichte** beschäftigt. Der Aufruf spricht von den Opfern und von der Schwierigkeit des Kampfes um die Machtergreifung und bittet alle, die dabei waren, **Berichte und Bildmaterial** über dieses gewaltige Kampferleben dem Reichsschulungsamt zur Verfügung zu stellen. Es solle eine Sammlung des Materials veranstaltet werden, das für die Geschichte der Partei, wenn sie einmal in Angriff genommen werden solle, von großer Bedeutung ist, da die Geschichte der Partei die Geschichte des neuen Deutschland sein werde. Der Aufruf bittet um alles in diesem Zusammenhange in Frage kommende Material, auch Tagebücher. Wenn der Besitzer glaube, das Original nicht entbehren zu können, dann werde das Reichsschulungsamt Abschrift oder von Bildern Abzüge herstellen. Erwünscht seien alle Berichte aus der Kampfzeit bis 1932, ferner Bilder und gedruckte Schilderungen.

Das „Geschichtliche Archiv" des Reichsschulungsamtes hat gleichzeitig „für eine spätere Bearbeitung der Parteigeschichte" einen Erlaß an die Dienststellen der Partei herausgegeben, bis zum 15. Februar 1934 zu melden, welches Material (Berichte, Photos, Tagebücher, Zeitungsausschnitte, Druckschriften) sich in ihrem Besitze befinden.

Keine Ausschaltung der Frau von der ärztlichen Tätigkeit

Bei den zuständigen Stellen sind immer wieder Gerüchte vorgebracht worden, wonach eine Ausschaltung der Frauen aus der kassenärztlichen Tätigkeit, evtl. sogar aus dem medizinischen Studium überhaupt, geplant wäre. Der Führer der deutsche Aerzteschaft, **Dr. Wagner**, nimmt zu dieser Angelegenheit Stellung in einer Bekanntmachung. Darin heißt es, wie das VDZ-Büro meldet, u. a., daß die Zulassung der Frauen zum medizinischen Studium und ihre ärztliche Approbation Sache der maßgebenden amtlichen Stellen sei. Bei der Zulassung zur Kassenpraxis sei allgemein vorgesehen, daß die Kassenzulassung ruhe, wenn der betreffende Arzt bezw. die betreffende Aerztin oder deren Ehegatte ein anderweitiges Einkommen von mindestens 500 RM. haben. Für Aerztinnen sei also keinerlei Sonderregelung beabsichtigt. Bei Neuzulassungen zur Kassenpraxis sollten aus bevölkerungspolitischen Gründen in erster Linie verheiratete Bewerber zugelassen werden und hier wieder diejenigen mit Kindern den Vorzug erhalten. Von einer beabsichtigten Ausschaltung der Frauen von jeder ärztlichen Tätigkeit könne also gar keine Rede sein. Es handele sich vielmehr um Maßnahmen die für jeden Nationalsozialisten selbstverständlich seien.

Rechtsauskunftsstellen der NSDAP

Unentgeltliche Rechtsberatung für jeden unbemittelten deutschen Volksgenossen

Münster. Auf Anordnung der Rechtsabteilung der Reichsleitung der NSDAP. sind im ganzen Reich Rechtsauskunftsstellen eingerichtet worden. Nachdem die Vorarbeiten nunmehr beendet sind, werden die Auskunftsstellen am 1. Februar 1934 im ganzen Reiche ihre Tätigkeit aufnehmen. Leitung und Organisation der Rechtsauskunftsstellen liegen in Händen der Partei. Zur Besetzung der Auskunftsstellen hat der Bund Nationalsozialistischer deutscher Juristen Mitglieder aus den Reihen seiner Fachgruppe Rechtsanwälte zur Verfügung gestellt.

Die Rechtsauskunftsstellen halten feste Sprechstunden ab. Sie sind eingerichtet an jedem Ort, an dem sich ein Amtsgericht befindet, und zwar meist im Amtsgericht selbst, sonst in einem Parteilokal.

Die Rechtsauskunftsstellen stehen jedem unbemittelten deutschen Volksgenossen zur Verfügung. Das Wohlfahrtsamt stellt den Rechtsuchenden auf Verlangen kostenlos eine Bescheinigung über die Mittellosigkeit aus, die zur Benutzung der Auskunftsstelle berechtigt und notwendig ist.

Die Partei hat hiermit eine Einrichtung getroffen, durch die üble Mißstände der früheren Zeit beseitigt worden sind. Auch der unbemittelte Volksgenosse läuft heute nicht mehr Gefahr, sein Recht infolge mangelnder oder schlechter Rechtsberatung zu verlieren oder gar ein Opfer geschäftstüchtiger Winkelkonsulenten zu werden.

Nach Einrichtung der Rechtsauskunftsstelle der NSDAP. werden sämtliche anderen Rechtsauskunftsstellen aufgehoben. Ausgenommen sind nur die Auskunftsstellen der Deutschen Arbeitsfront, die sich aber auf rein arbeitsrechtliche Fragen beschränken

Kundgebung des Bundes der Saarvereine

Eine Rede des Staatsrats und Gauleiters Simon-Koblenz

Duisburg. Auf einer großen Kundgebung des Bundes der Saarvereine, zu deren Besuch Oberbürgermeister Dr. Kelter durch einen besonderen Aufruf aufgefordert hatte, sprach am Sonntagabend in der überfüllten Städtischen Tonhalle der Bundesführer der Saarvereine Staatsrat und Gauleiter Simon-Koblenz.

Unter spontanem Beifall der Anwesenden wies er darauf hin, daß das Volk an der Saar nach Abstammung, Ueberlieferung und Geist so deutsch sei wie seine Stammesbrüder jenseits der deutschen Reichsgrenzen auch. Eine Saarfrage existiere nur in den Köpfen der französischen Industriellen, die unterstützt würden durch die Willkür des Versailler Vertrages, der das Saargebiet unter dem wie ein Hohn wirkenden Wort von dem Selbstbestimmungsrecht der Völker willkürlich aus dem Verband des Deutschen Reiches herausgerissen habe. Aber alle „Kolonisationsbestrebungen" der Franzosen hätten nicht vermocht, deutsche Art und deutsches Wesen im Saargebiet zu vernichten.

Wenn auch die Saarkommission, in der alle möglichen Völker vertreten seien, nur nicht das deutsche, durch wirtschaftliche Zwangsmaßnahmen das Saarvolk vom Deutschtum abspenstig machen wollte, so hätte man dort doch lieber Not gelitten, als die Stimme des Blutes verleugnet. Diese sei mächtiger als jede Absperrung und jeder Zoll. Die Saarbevölkerung werde sich durch die Abstimmung befreien, um wieder zu Deutschland zurückzukehren. Der Tag der Abstimmung werde auch gleichzeitig der Tag der Abrechnung mit all den vaterlandslosen Gesellen sein, die die Abstimmung verschieben wollen oder Autonomie predigen. Man erwarte jedoch vom Reiche, daß es sich einmütig zur Saar bekenne. Daran habe es in der marxistischen Zeit oft gefehlt. Die Einigkeit, die Adolf Hitler im deutschen Volk erwirkt habe, müsse ewig erhalten bleiben, damit fremde Willkür niemals wieder Teile des deutschen Volkes, wenn auch nur für einige Zeit, vom Mutterlande trennen könnte.

Der einsetzende tosende Beifall legte sich erst dann, als das Saarlied angestimmt wurde, das man mit dem Horst-Wessel-Lied stehend als Abschluß der Kundgebung sang.

Landjäger von einem Verbrecher angeschossen

Trier. Am Samstag wurden, wie das Trierer Nationalblatt meldet, auf der Straße bei Zemmer im Landkreise Trier von dem Landjägerbeamten Meusle ein Mann und eine Frauensperson angehalten, die ihm verdächtig vorkamen und in das Stallgebäude eines in der Nähe liegenden Gutshofes zur Untersuchung geführt wurden. Als hier der Beamte eine Wendung zum Fenster machte, um die Personalien aus den Papieren festzustellen, krachte plötzlich ein Schuß und der Landjäger sank, in den Rücken getroffen, nieder. Er hatte einen Lungensteckschuß erhalten und wurde in bewußtlosem Zustande aufgefunden, nachdem das verdächtige Paar geflohen war.

Die sofort von der Landjägerei und dem SA.-Sturm 14-29 eingeleitete Verfolgung, die zunächst durch den Wald mit Hilfe eines Polizeihundes durchgeführt wurde, mußte in der Nähe von Schweich an der Mosel ergebnislos abgebrochen werden, da die Spur infolge Regens verwischt war. Es handelt sich bei dem Verdächtigen, wie aus den Papieren hervorgeht, um einen gewissen Scheer aus Altenkessel (Saar), der bereits erheblich vorbestraft ist. Man fand übrigens im Walde eine Decke und ein Kissen, die anscheinend von den beiden Landstreichern stammen. Auf ihr Konto dürfte auch eine Reihe von Einbrüchen kommen, die unlängst in verschiedenen Orten des Landkreises Trier verübt wurden.

Lebhafteres Weingeschäft an der Mosel

Trier. Die große Trierer Weinversteigerung hat auf den Weinhandel an der Mosel und an der Saar anregend gewirkt. Nachdem nunmehr allenthalben der erste Abstich des jungen 1933ers vorgenommen wurde, sind im freihändigen Weinhandel in den letzten Tagen größere Abschlüsse getätigt worden. Trotzdem sehr gute Qualitäten auf den Markt gekommen sind, ist das Preisangebot sehr vorsichtig. Die Preise je Fuder bewegen sich im allgemeinen zwischen 600 und 1000 Mark.

Falschmünzer festgenommen

Koblenz. Der Polizei in Waldbreitbach ist es gelungen, einen aus Breitscheid stammenden jungen Mann festzunehmen, der versuchte, in verschiedenen Geschäften in Waldbreitbach falsche 50-Pfennig-Stücke in den Verkehr zu bringen. Den Geschäftsinhabern war die plumpe Prägung der Falschstücke sofort aufgefallen, so daß eine schnelle Benachrichtigung der Polizei möglich war. Schon nach kurzer Verfolgung gelang es den Beamten, den jungen Mann zu fassen. Wie weiter dazu bekannt wird, hat der Festgenommene in einem Warenhaus in Fernthal den Versuch unternommen, Waren mit falschen Fünfmarkstücken zu bezahlen. Die Bemühungen der Polizei gehen dahin, einen Bruder des Festgenommenen zu ermitteln, der unter dem Verdacht steht, an der Herstellung der Falsifikate beteiligt gewesen zu sein. Ferner gelang es der Polizei, noch einen zweiten Bruder hinter Schloß und Riegel zu bringen, der in Köln wohnhaft ist und beschuldigt wird, das Haupt der Falschgeldhersteller zu sein. Wo das Falschgeld hergestellt wird, konnte bisher noch nicht festgestellt werden.

Zwei Bauern gehen mit Mistgabeln aufeinander los

Simmern. In dem auf dem Hunsrück gelegenen Dorf Mutterschid gerieten zwei Bauern in Meinungsverschiedenheiten, in deren Verlauf sie mit Mistgabeln aufeinander losgingen. Einer von ihnen wurde erheblich verletzt und mußte mit mehreren Stichen in ein Krankenhaus gebracht werden. Sein Zustand ist hoffnungslos.

Strafanträge im Neuwieder Sparkassenprozeß

Neuwied. Im Neuwieder Kreissparkassen-Prozeß beantragte heute vormittag nach etwa einstündigem Plädoyer Oberstaatsanwalt Hattingen für den Angeklagten Kreissparkassendirektor Muth eine Gefängnisstrafe von drei Jahren, gegen den ehemaligen Verlagsleiter Verhülsdonk zwei Jahre Gefängnis und für Landrat Großmann ein Jahr Gefängnis. Für den Angeklagten Muth beantragte er außerdem Aberkennung der Fähigkeit, das Amt eines Beamten zu bekleiden. Für alle Angeklagten wurde sofortiger Haftbefehl beantragt.

Zwei Jahre Zuchthaus für einen Dürener Justizbeamten

Aachen. Die Erste Große Strafkammer in Aachen verurteilte einen früheren Dürener Justizobersekretär wegen Urkundenfälschung in Tateinheit mit Betrug zum Nachteil des preußischen Steuerfiskus zu zwei Jahren Zuchthaus. Der ungetreue Beamte hatte in den letzten Jahren 80 bis 100 Anweisungen für Zeugengebühren ausgestellt in Fällen, in denen eine solche Gebühr nach den bestehenden Bestimmungen nicht gezahlt werden durfte. Er hob die einzelnen Beträge selbst an der Kasse ab und bereicherte sich so um etwa 2000 Mark. In der Verhandlung führte der Angeklagte zu seiner Entlastung an, daß er durch zahlreiche Unglücksfälle in schwere Not geraten und dadurch zu den Verfehlungen verleitet worden sei. Neben der zweijährigen Zuchthausstrafe erkannte das Gericht auf 1000 Mark Geldstrafe, ersatzweise zwei weiteren Wochen Zuchthaus.

Unliebsame Vorkommnisse in Köln

Betätigungsverbot des Bundes „Neudeutschland" im Freien

Köln. Der Kölner Polizeipräsident teilt mit: „Die Zwischenfälle am Sonntag veranlassen mich, jede weitere Betätigung des Bundes „Neudeutschland" bis auf weiteres hiermit zu verbieten."

Diesem Verbot liegen, wie wir von zuständiger Seite auf Anfrage erfahren, Zwischenfälle zugrunde, die sich am Sonntag in mehreren Stadtteilen ereigneten und von den Mitgliedern des katholischen Jugendverbandes „Neudeutschland" heraufbeschworen worden sind. Bereits am Donnerstag vergangener Woche war diesem Bunde von der Polizei untersagt worden, einen Demonstrationszug in Trachten zu veranstalten. Noch im Laufe des Samstag war behördlicherseits auf diese Verfügung des Polizeipräsidenten hingewiesen worden. Der Leitung des Bundes war lediglich gestattet worden, kirchliche Feiern in Zivil abzuhalten. Trotzdem zogen am Sonntagmittag einzelne Gruppen dieses Bundes in Tracht geschlossen und singend durch die Straßen. Die Folge war, daß es an verschiedenen Stellen zu Plänkeleien zwischen der Hitlerjugend und Bundesmitgliedern kam, da letztere aufreizende Bemerkungen, wie „die Hitlerjugend ist eine total verhetzte Bande" und „nach drei Jahren sprechen wir uns wieder" machten. Diese Vorfälle, die der Kölner Polizeipräsident scharf verurteilt, wären nach dessen Ansicht vermieden worden, wenn die leitenden Stellen des katholischen Jugendverbandes „Neudeutschland" ihre Mitglieder angehalten hätten, anordnungsgemäß zu handeln.

Das Handwerk gelegt

Fünf Jahre Gefängnis und Sicherungsverwahrung für einen Immobilienschwindler

Düsseldorf. Die Düsseldorfer Große Strafkammer verurteilte am Sonnabend nach achttägiger Verhandlung den Düsseldorfer Immobilienmakler Wilhelm Bünten wegen fortgesetzten Betruges und Konkursvergehens zu fünf Jahren Gefängnis, fünf Jahren Ehrverlust und Unterbringung in Sicherheitsverwahrung. Wegen der gleichen Straftaten erhielt der Kaufmann Otto Forst zwei Jahre und die Tochter Büntens sechs Monate Gefängnis. Die Ehefrau Büntens wurde mangels Beweises freigesprochen.

Bünten, ein häufig vorbestrafter Betrüger, betrieb mit den übrigen Angeklagten eine offene Handelsgesellschaft, die schon von Anfang an in sehr schlechter Vermögenslage sich befand. Obwohl im Dezember 1929 und im Januar 1930 für 14 000 Mark Wechsel zu Protest gingen, wurden für 35 000 Mark Darlehen aufgenommen, wofür wertlose Grundschuldbriefe als Sicherheit gegeben, aber faule Wechsel ausgestellt wurden, die zu Protest gingen. Während die Firma Bünten niemals ihre vertraglichen Verpflichtungen einhielt, wurde von den Kontrahenten aber Erfüllung verlangt. Durch die zahllosen Betrügereien wurden Möbelfabrikanten und Darlehnsgeber um Einzelbeträge von 2000 bis 20 000 Mark geschädigt. Im ganzen verloren gutgläubige Leute rund 150 000 Mark. Die Untersuchung gegen Bünten dauerte nicht weniger als ganze vier Jahre, da sie immer wieder durch die Schuld Büntens hinausgezögert wurde.

In der Urteilsbegründung führte der Vorsitzende aus, daß es sich bei Bünten um den klassischen Typ eines gewissenlosen Schiebers und Betrügers handele, den würdigen Vertreter eines Systems, bei dem Eigennutz vor Gemeinnutz ging. Weil er ein Gewohnheitsverbrecher sei, habe das Gericht auch Sicherungsverwahrung verhängt.

Zum Rektor der Medizinischen Akademie ernannt

Düsseldorf. Der Direktor der Düsseldorfer Frauenklinik, Professor Dr. Schmidt, ist vom preußischen Minister für Wirtschaft, Kunst und Volksbildung zum Rektor der Medizinischen Akademie in Düsseldorf ernannt worden. Seine Wahl zum Rektor der Medizinischen Akademie erfolgte bereits im vergangenen Jahre.

Zum 30. Januar

Kein Ausfall des Schulunterrichts

Arnsberg. Die Pressestelle der Regierung teilt mit: Der Reichsminister des Innern hat für die Schulverwaltungen der Länder folgende Anweisung gegeben:

Am 30. Januar jährt sich zum ersten Male der Tag des Regierungsantritts des Volkskanzlers Adolf Hitler und damit der Geburtstag des nationalen Staates. Ich bitte, veranlassen zu wollen, daß in den Schulen der Bedeutung dieses Tages in würdiger Weise gedacht wird. Der Schulunterricht fällt nicht aus.



Stadttheater
Dortmund - Ruf 37254

Dienstag
20 Uhr - Preise v. 70 Pfg. an
Der Londoner verlorene Sohn
von Shakespeare
Mittwoch
20 Uhr — Preise v. 70 Pfg. an
Anneliese von Dessau
Operette in 3 Akten

Zahltage der Ruhrknappschaft
für den Monat **Februar** 1934.

Bodelschw.:	Bergmann	2. Febru[illegible]	14½ u. 15 Uhr
Huckarde I:	Wittling	1. Februar	15 u. [illegible] Uhr
Huckarde II:	Trippe	1. Februar	15 u. 15½ Uhr
Mengede I:	Limberg	2. Februar	14[illegible] Uhr
M[illegible]de II:	Knoch	2. Februar	14½ u. 15 Uhr
Mengede III:	Reinbach	2. Februar	14½ u. 15 Uhr
M[illegible] IV:	Wiegand	2. Febru[illegible]	14½ u. 15 Uhr

SEIT 1898
Fabelhaft günst. Angebote
Küchen, Schlaf-, Speise-, Herren- und Wohn-Zimmern
bietet Ihnen
Dortmund's grösstes Fachunternehmen
200 Zimmer-Auswahl
KORTMANN MÖBEL DORTMUND
BORNSTR. 16/18 und AUF DEM BERGE 36

2 Mansarden-Zimmer
sofort zu vermieten.
Kleine Riedbruchstr. 4.

Ladenlokal
mit oder ohne Wohnung in Dortmund-Mengede, Händelstraße, sofort zu vermieten.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Drucksachen
in ein- und mehrfarbiger Ausführung wie Mitteilungen, Formulare, Zirkulare, Rechnungen, Briefumschläge, Tabellen, Visitenkarten, Verlobungs- und Vermählungskarten, Trauerbriefe, Trauerkarten, Mitgliedskarten, Satzungen für Vereine, Plakate, Eintrittskarten und Programme usw. liefert schnellstens
Buchdruckerei E. Arnold,
D.-Mengede, am Markt. Fernruf 113 96.